



DUISBURGER HANDWERK

Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg und ihrer Innungen



New Work

Damit Arbeit mehr Spaß macht und Betriebe wettbewerbsfähig bleiben: Konzepte für zukunftsfähige, produktive und sinnstiftende Arbeit.

Seite 12

„Gastronomie kann immer funktionieren“

Marc Weber vom DEHOGA im Interview

Seite 8

Festakt mit Bundestagspräsidentin Bas

125 Jahre Tischer-Innung Duisburg

Seite 18



„In unserem Betrieb gibt's jeden Tag neue Herausforderungen. Mit unserem Steuerberater wird vieles einfacher.“

Romy Kreyer und Markus Paulke, Möbelfabrik Sternzeit-Design

Unternehmerische Ideen umzusetzen, ist ein gutes Gefühl. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Ihre Steuerberatung steht Ihnen dabei partnerschaftlich zur Seite. Und berät kompetent zu vielen gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Themen. Damit Sie sich auf das Wichtigste konzentrieren können – Ihren unternehmerischen Erfolg.



gemeinsam-besser-machen.de



Attraktiv für Jugendliche

Es ist eine verrückte Welt: Die meisten Betriebe suchen händeringend nach geeigneten Fachkräften und Auszubildenden und auf der anderen Seite steigt die Jugendarbeitslosigkeit. Im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist die Zahl der als erwerbslos gemeldeten Jugendlichen unter 25 Jahren um acht Prozent gestiegen, sagt Andrea Nahles, Vorsitzende der Bundesagentur für Arbeit. Ihre Idee: mehr berufsvorbereitende Praktika, auch an Gymnasien. Die Handwerksbetriebe stehen dafür bereit.

Berufsorientierung und -vorbereitung von Kindern und Jugendlichen müsse früher in den Schulen beginnen, meint Andrea Nahles. Das sieht man im Handwerk ähnlich. Nach der coronabedingten Zwangspause sind Schulen, Betriebe, Kreishandwerkerschaft, Wirtschaftsförderung und andere Akteure wieder im engen Austausch. Vielerorts finden Ausbildungsplatzbörsen, Talente-Tage oder Azubi-Messen statt. Handwerksbetriebe sollten diese Chance nutzen, um in lockerer Atmosphäre mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Es gibt über 300 Ausbildungsberufe – nur wenige sind bekannt. Und wie modern und zukunftsorientiert es in den einzelnen Gewerken und Betrieben zugeht, wissen die meisten Eltern, Jugendlichen und Lehrkräfte nicht. Insofern hat Frau Nahles recht: Bieten auch Sie Praktikumsplätze in Ihrem Betrieb an. Halten Sie engen Kontakt zu Schulen in der Umgebung.

Wer um Nachwuchs- und Fachkräfte buhlt, sollte auch etwas zu bieten haben. Mehr als die Konkurrenz oder andere Dinge. Wie attraktiv ist Ihr Betrieb für Auszubildende und was wünschen sich Ihre langjährig Beschäftigten? Wann haben Sie sich darüber zuletzt Gedanken gemacht? Vor lauter Arbeit bleibt oft keine Zeit, mal innezuhalten und zu überlegen, was man im Betrieb verändern könnte. Nehmen Sie sich die Zeit! Vielleicht bietet Ihnen unser aktuelles Titelthema einige Anregungen: New Work beinhaltet z.B. bessere Arbeitsbedingungen, eine sinnvolle Nutzung der Digitalisierung oder neue Arbeitszeitmodelle. Individuelle Lösungen sind gefragt.

Stefan Prott
Chefredakteur



Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Profil

- 08 „Gastronomie kann immer funktionieren“

SCHWERPUNKT

- 10 New Work: Mehr Flexibilität, Wertschätzung und Mitsprache
15 Ängste der Beschäftigten ernst nehmen

Neue Märkte

- 16 Lebensmittel der Zukunft?
17 Cybersicherheit erhöhen, Belastungen reduzieren

Innungen

- 18 Tischler feierten mit vielen Gästen
20 Interview: „Wir bekommen mehrere PV-Anfragen pro Tag“

Marktplatz

- 22 Glücklicher und gesünder
22 Eine bKV als starker Trumpf
23 Marketing: Digitale Unterstützung
23 IKK: kostenlose Weiterbildung

Special

- 24 Büro-Organisation und IT
27 Mobilität und Nutzfahrzeuge

Neue Märkte

- 30 E-Mobilität ist schon seit 25 Jahren ein Thema

Unter uns

- 32 Nachruf Herbert Fischer, Ehrungen und Glückwünsche

Zuletzt

- 34 22 Fragen an Marc Weber
Impressum

Wettbewerb des Tischlerhandwerks

„Die Gute Form“ mit Sonderpreis



Foto: Sparkasse

Obermeister Frank Paschke (ganz links), Bürgermeisterin Edeltraud Klabuhn und Sparkassen-Vorstand Helge Kipping freuten sich mit den drei frischgebackenen Gesellen (v.l.): Adrian Roller, Melwin Schäfer und Jan Krämer.

Das Tischlerhandwerk hat eine jahrhundertealte Tradition – und begeistert nach wie vor mit innovativen Ideen, Kreativität und Fertigungskunst. Das beweisen die Arbeiten der diesjährigen Duisburger Tischlergesellen. Im Rahmen des Wettbewerbs „Die Gute Form“ wurden die besten Gesellenstücke durch eine neutrale Jury, die sich aus Mitgliedern der Tischler-Innung und externen Fachleuten zusammensetzt, ausgesucht. Bewertet wurde nach den Kriterien Idee, Form, Funktion und Konstruktion. Den ersten Platz belegte in diesem Jahr Melwin Schäfer (Ausbildungsbetrieb: Schreinerei Jens Appelt) mit seinem sehr individuellen Dartschrank. Mit dieser Auszeichnung hat er sich für den Landeswettbewerb NRW qualifiziert. Über den zweiten Platz freute sich Jan Krämer (Firma D+W GmbH) und überzeugte durch seine präzise Arbeit an seinem Sideboard auf einer Stahlkonstruktion. Den dritten Platz belegte Adrian Roller (Tischlerei Markus Blankenhaus) mit seinem außergewöhnlich kreativ gestalteten Schreibtisch. Die drei Erstplatzierten freuten sich sowohl über die Urkunden als auch über die von der Sparkasse Duisburg gestifteten Preisgelder in Höhe von insgesamt 900 Euro, die Ende Juni durch Helge Kipping, Vorstandsmitglied der Sparkasse Duisburg, Bürgermeisterin Edeltraud Klabuhn und Obermeister Frank Paschke überreicht wurden. Ehrenpreise erhielten Vincent Maximilian Bohlen, Ibrahim Hamza,

Justin Isegrei und Erik Rübsam. In der Hauptstelle der Sparkasse Duisburg an der Königstraße waren die besten Möbelstücke bis Mitte Juli ausgestellt. Zum 125-jährigen Jubiläum der Tischler-Innung gab es in diesem Jahr noch eine Besonderheit: den Publikumspreis. Die meisten Publikumsstimmen fielen auf das Sideboard von Jan Krämer. Dieser Sonderpreis wird mit 100 Euro der Tischler-Innung belohnt. Das Voting war mit einer Mitmach-Aktion der Innung verbunden gewesen: Passanten konnten ein Vogelhaus zusammenbauen und nahmen an einer Verlosung teil; Schließlich konnte sich Gewinnerin Claudia Cristin Hennig über einen Akku-Schrauber freuen.



Claudia Cristin Hennig hat bei der Verlosung der Tischler-Innung einen Akku-Schrauber gewonnen.

Foto: Sparkasse

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B
 Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage, prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert!
 Reithallentypen 20 / 40 m + 20 / 60 m besonders preiswert!
 *1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
 59174 Kamen | Tel. 02307-941940 | Fax 02307-40308
 Typ Plaffe | www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de

Handwerkskammer warnt

Betrugsmasche mit gefälschten Mail-Adressen

🔄 Cyberkriminelle nehmen gerne Handwerksbetriebe ins Visier, da sie hier leichtes Spiel vermuten. Dabei täuschen sie die Identität realer Firmen vor und nehmen Kontakt zu Betrieben auf, um stark nachgefragte Waren wie Klimaanlage oder Wärmepumpen aus angeblichen Insolvenzbeständen gegen Vorkasse anzubieten. Bei Zahlung des vermeintlichen Kaufpreises wird allerdings keine Ware geliefert. Davor warnt die Handwerkskammer Düsseldorf mit Verweis auf einen konkreten Fall: Unter dem Namen einer Rechtsanwaltsgesellschaft mit Sitz in Neuss haben Unbekannte Internetauftritte und E-Mailadressen gefälscht, über die angebliche Rechtsdienstleistungen im Bereich des Insolvenzrechts und nicht existierende Waren angeboten werden. Die Betrüger nehmen auch telefonisch Kontakt zu Handwerksbetrieben auf, zum Beispiel als „Geschäftsführer“. Zwar wurde eine der Webseite auf Betreiben der echten Kanzlei gelöscht, doch die Täter schalteten noch am selben Tag eine neue Webseite. Die Handwerkskammer rät zur Vorsicht: „Gehen Sie skeptisch um mit jedem Rechnungsprozess, der Vorauszahlungen erfordert und keine Sicherheiten ermöglicht. Halten Sie Rücksprache mit Ihren IT-Fachkräften und Vorgesetzten bzw. der Geschäftsführung.“



Foto: Production Parig/stock.adobe.com

CAT und ZV küren beste Friseurinnen und Friseure



🔄 Der Verband der Künste und Techniken der Friseure Deutschlands e.V. (CAT) und der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) kooperieren ab diesem Jahr im Wettbewerbsgeschehen: Sie werden die „hairGAMES 2023“ erstmals gemeinsam in Erfurt ausrichten. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer können auf diese Weise gleichzeitig an den Deutschen, Mitteldeutschen und CAT-Meisterschaften der Friseurinnen und Friseure teilnehmen. Der „Place to be“ wird laut ZV vom 11. bis 12. November 2023 die Fachmesse StyleCom in Erfurt sein. Der CAT und ZV schließen sich zusammen, um Know-how, Expertise und Erfahrung im Bereich der Wettbewerbe zu bündeln. Ziel ist, die Branche zu einen sowie Profis und Newcomern die perfekte Plattform und Showbühne zu bieten. „Wir freuen uns, neue Wege im Wettbewerbsgeschehen zu gehen und gemeinsam in Erfurt eine tolle Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Jede Friseurin und jeder Friseur, der die persönliche Herausforderung sucht, sollte auf jeden Fall dabei sein und um den Titel ‚hairGAMES Champion 2023‘ kämpfen“, betonen ZV-Präsidentin Manuela Härtelt-Dören und CAT-Präsident Thommy Stöber.



www.friseurhandwerk.de/wettbewerb/deutsche-meisterschaften

Foto: New Africa/stock.adobe.com

MEINE.CREDITREFORM.DE

**SO EINFACH
KOMME ICH AN
MEIN GELD**



meine
Creditreform 

Meine Creditreform ist die einfache Online-Lösung für Bonitätsauskunft und Inkasso.

Creditreform Duisburg/Krefeld
Wolfram GmbH & Co. KG
vertrieb@duisburg.creditreform.de
Tel. 0203/92887-10
www.creditreform.de/duisburg



Die DVV betreibt auf Logport I in Rheinhausen bereits eine der größten Photovoltaikanlagen in Duisburg.

Foto: Stadtwerke Duisburg

Absichtserklärung zu Erneuerbaren

Mehr Grüner Strom im Hafen

Der Duisburger Hafen (Duisport) und die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH (DVV) haben eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet, damit schon bald im Hafengebiet mehr erneuerbare Energie erzeugt werden kann. Gemeinsam mit der DVV sollen alle Möglichkeiten für den Bau von Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarer, insbesondere dezentraler Energie untersucht werden. Im Fokus der gemeinsamen Initiative stehen der Betrieb der Ladestrominfrastruktur sowie der Ausbau von Photovoltaikanlagen, die auf Hallendächern und Freiflächen installiert werden sollen. „Strom aus Photovoltaik, also Grüner Strom, der vor

Ort erzeugt wird, leistet einen erheblichen Beitrag zu einem möglichst CO₂-neutralen Betrieb des Hafens“, so Lars Nennhaus, Duisport-Vorstand für die Bereiche Technik und Betrieb. Vor allem Lager- oder Produktionshallen wären hier ideale Standorte für PV-Anlagen, da sie in der Regel über große, bisher nicht genutzte Flächen auf Dächern bzw. Außenwänden verfügen. Nennhaus: „Welche Flächen am besten geeignet sein werden, ermitteln wir gerade.“ In einem ersten Schritt unterstützt die DVV dabei, die ausgewählten Standorte wirtschaftlich und technisch zu bewerten.

6-Seen-Wedau: Magistrale freigegeben

6-Seen-Wedau, das größte Stadtentwicklungsprojekt Nordrhein-Westfalens, hat in diesem Sommer einen weiteren Meilenstein erreicht: Die Hauptmagistrale, die durch das Plangebiet führt, wurde für den öffentlichen Kfz-Verkehr freigegeben. Künftig wird sie voraussichtlich den Namen „Am Rangierbahnhof“ tragen. Einhergehend mit der öffentlichen Widmung der Straße wurde die Masurenallee ab der Straße „Am See“ für den motorisierten Verkehr gesperrt. Fußgänger und Fahrradfahrer können weiterhin die Wege entlang der Masurenallee nutzen. Die

Zufahrt zur Hauptmagistrale und die damit verbundene neue Verkehrsführung für den motorisierten Verkehr wird über den Zuweg neben dem Seniorenzentrum „Haus am See“ an der Masurenallee geführt, der dann auf die Hauptmagistrale im Plangebiet stößt. Weiterhin wird zu einem späteren Zeitpunkt eine zweite Zufahrt für Autos in das Plangebiet über den neuen Kreisverkehr, abgehend von der Wedauer Brücke, erstellt. Die Freigabe soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Resolution zum Thema Parkraum

„Handwerker bleiben auf Nutzfahrzeuge angewiesen“



Die Standortinteressen von Handwerksunternehmen in der Stadtentwicklung haben die Tagesordnung auf der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer Düsseldorf beherrscht. Hintergrund ist eine zunehmende Reduzierung von öffentlichem Parkraum und – vor allem in Großstädten – eine Ausweitung der Bewohnerparkgebiete sowie um sich greifende Überlegungen zur Ausweisung autofreier Quartiere. Hier drohen Konflikte mit den Mobilitätsanforderungen der Handwerksbetriebe, die in der Nähe der jeweiligen Einsatzorte beim Kunden Stellflächen benötigen, welche aber auch für ihre Kunden erreichbar sein müssen. Die Städte an Rhein, Ruhr und Wupper sollen in ihrer kommunalen Mobilitätsplanung deshalb künftig systematisch darauf achten, die Erfordernisse zu emissionsmindernden Beschränkungen für den Individual- und Wirtschaftsverkehr und den vitalen Parkraumbedarf von Handwerk und Gewerbe gleichrangig zu berücksichtigen. Dies fordert eine Resolution ein, die das oberste Entscheidungsgremium der HWK einstimmig beschlossen hat.

Dabei bekennen sich die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter der Selbstverwaltungsorganisation in ihrer Entschließung einmütig zur Zielsetzung, den Parkdruck in den Cities zu verringern. „Das Handwerk teilt das Ziel einer nachhaltigen Mobilitäts- und Verkehrspolitik und wirkt deshalb in vielen Kommunen an Mobilitätspartnerschaften mit,“ heißt im Resolutionstext wörtlich. Zahlreiche Betriebe stellten derzeit auf kleinere Fahrzeugtypen um oder nutzten Lastenräder, wo dies zur Auftrags erledigung sinnvoll ist. Neuregulierungen der Mobilitätsströme dürften auch vor dem Hintergrund der starken handwerkseigenen Klimaschutzaktivität nicht zu Lasten verkehrlicher Erreichbarkeit aller Ziele und einer ausreichenden Anzahl an Stellplätzen in Kundennähe gehen.

Forderung nach Ausnahmegenehmigungen

„Es bleibt auf lange Sicht dabei, dass Handwerker und Serviceleister beim Gros ihrer Transportfahrten mit Material und Werkzeug auf Nutzfahrzeuge angewiesen sind,“ betonte HWK-Präsident Andreas Ehlert in seiner Begründung der Beschlussvorlage. „Bauhandwerker müssen auf die Baustellen, Bäcker und Caterer müssen zu Veranstaltungsorten, Installateure in die Heizkeller, wenn die Städte auch in Zukunft versorgt und erneuert werden sollen.“ Konkret verlangt das Handwerk Ausnahmegenehmigungen zum Parken am Betriebsitz für in Bewohnerparkgebieten ansässige Unternehmen.

In Gebieten mit hohem Parkdruck und in autofreien Quartieren sollen außerdem und ergänzend zum Handwerkerparkausweis spezielle Stellflächen für den Wirtschaftsverkehr eingerichtet werden, die nicht nur zum Be- und Entladen für Logistikzwecke, sondern auch über einen längeren Zeitraum hinweg in Kundennähe genutzt werden dürfen. Schließlich mahnt das Handwerk die Errichtung von smarten Parkleitsystemen an, die mithilfe von Sensoren freie Parkplätze im öffentlichen Raum erfassen und über digitale Kanäle anzeigen.

ProKilo®

Stahlmarkt

Rohre

Rund-, Vierkant- & Anschlagrohre

Ideal für DIY'ler, Handwerker und Verarbeiter!

- ✓ **Riesen Sortiment**
- ✓ **Keine Mindestabnahme**
- ✓ **Individueller Zuschnitt**
- ✓ **Lieferservice**
- ✓ **24h Onlineshop**

PROKILO MÜLHEIM/RUHR

Kassenberg 8
 45479 Mülheim a.d. Ruhr
 ☎ +49 (0) 208 / 37 76 386
 ✉ muelheim@prokilo.de

Öffnungszeiten
 Mo.-Fr.: 7:00-17:00 Uhr
 Sa.: 9:00-13:00 Uhr

Bleche Rohre Profile Träger

und mehr findest du auch online auf

prokilo.com

„Gastronomie kann immer funktionieren“

Marc Weber ist Vorsitzender des Verbands DEHOGA für Duisburg. Der Inhaber des Webster Brauhauses sieht viele Herausforderungen für seine Branche, spricht aber von „vorsichtigem Optimismus“.

DUISBURGER HANDWERK: Herr Weber, man hat den Eindruck, nach drei Corona-Jahren nutzen die Leute 2023 verstärkt als Ausgeh-Jahr. Stimmen Sie dem zu?

Während der Lockdowns wurde klar, wie sehr unsere Angebote vermisst werden, wenn sie nicht verfügbar sind. Gastronomie, das kann man sagen, ist lebensrelevant. Nach Ende der Corona-Zeit haben sich die Gästezahlen glücklicherweise deshalb sehr positiv entwickelt. Ergänzt werden muss ein großes Aber, was mit den Folgen der Inflation zu tun hat. Aufgrund der stark gestiegenen Kosten für Lebensmittel, Energie und Personal mussten wir unsere Preise erhöhen. Andererseits haben unsere Gäste inflationsbedingt vielfach auch weniger im Geldbeutel. Die Konsequenz: eine zunehmende Konsumzurückhaltung. Die äußert sich aber gar nicht zwingend nur in rückläufigen Gästezahlen. Wer heute zu mir in den Betrieb kommt und auf das früher übliche dritte Bier oder einen Nachtisch verzichtet, ist immer noch mein Gast. Aber die Umsätze sind bei der gleichen Anzahl von Gästen real trotzdem niedrigere als vor Corona und Inflation.

Wie stark hat die Duisburger Gastro-Szene unter der Pandemie gelitten?

Für die Duisburger Gastro-Szene gilt das Gleiche wie für andere Städte in NRW oder Deutschland. Corona war die größte Herausforderung, mit der Restaurants, Cafés, Diskotheken, Kneipen und andere Gaststätten seit Bestehen der Bundesrepublik je konfrontiert waren.

Was raten sie jungen Leuten, die aktuell über die Eröffnung eines Restaurants oder Cafés nachdenken?

Grundsätzlich gilt: Gastronomie kann immer funktionieren. Und Gastronomie wird es immer geben. Natürlich muss man sich in der aktuellen Situation trotzdem akribisch vorbereiten. Man sollte sich unter anderem intensiv mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Wie soll mein Angebot aussehen? Habe ich die passende Location am richtigen Ort? Werden meine Gäste die Preise bezahlen können und wollen, die ich brauche, damit mein Betrieb, meine Beschäftigten und ich



davon existieren können? Finde ich das Personal, das ich benötige? Wer darauf gute Antworten findet, kann auch erfolgreich einen gastronomischen Betrieb in den sicherlich herausfordernden Zeiten eröffnen.

Sie haben es angedeutet: Eines der größten Probleme Ihrer Branche ist der Personalmangel, sowohl in der Küche als auch im Service. Wo sehen Sie Lösungen?

Den Königsweg gibt es sicherlich nicht. Wir müssen alle Möglichkeiten ausnutzen, um die bestehenden Lücken zu schließen. Zuwanderung von Arbeitskräften spielt sicherlich eine wichtige Rolle, aber auch die Gewinnung von Menschen, die bis jetzt noch nicht bei uns gearbeitet haben. Das können Menschen mit Behinderungen sein, aber auch Rentnerinnen und Rentner, die sich weiter im Arbeitsleben einbringen möchten. Neue Arbeitszeitmodelle können zudem helfen, sich als Betrieb attraktiver aufzustellen. Eine Möglichkeit, dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, besteht auch darin,

Das Gastgewerbe bleibt trotz aller Herausforderungen eine optimistische Branche. Bei uns ist das Glas eher halbvoll als halbleer.

Marc Weber

Vorsitzender des Verbands
DEHOGA für Duisburg

Foto: Foto: Oliver Müller

sowohl das zeitliche wie auch das gastronomische Angebot anzupassen. Und: Viele Prozesse lassen sich verbessern, etwa mittels digitaler Lösungen.

Was können Politik und Verwaltung tun, um die Gastronomie zu unterstützen bzw. zu entlasten?

Ganz oben auf unserer Agenda steht momentan, eine Erhöhung von sieben auf 19 Prozent Mehrwertsteuer zu verhindern. Es geht schlichtweg um den Erhalt dieser vielfältigen gastronomischen Struktur in den Städten und auf dem Land. Wir haben in den Jahren 2020 und 2021 allein in NRW rund 6.000 Betriebe verloren. Dass sich diese Entwicklung fortsetzt, wollen wir verhindern. Dazu braucht es den Erhalt der sieben Prozent Mehrwertsteuer auf Speisen. Die Politik hat es in der Hand. Gleiches gilt für das Thema Flexibilisierung von Arbeitszeiten – weg von einer Tages- hin zu einer Wochenhöchstleistungszeit. Eine große Hilfe wäre zudem, wenn es Politik und Verwaltung schaffen würden, Bürokratie signifikant abzubauen und Verfahren zu beschleunigen. Das würde beispielsweise auch beim Thema Zuwanderung helfen.

Wie sehen Sie die in diesem Jahr eingeführte Verpflichtung zum Angebot von Mehrwegbehältnissen für Gastronomie, Lieferdienste etc.?

Uns eint das Ziel mit der Politik, sparsamer mit Ressourcen umzugehen, auch bei Verpackungen. Um erfolgreich zu sein, müssen Gesetze aber so gemacht sein, dass sie gut in der Praxis funktionieren. Kein so gutes Beispiel gibt da die Mehrwegangebotspflicht ab. Solange es beispielsweise kein bundesweites Rücknahmesystem gibt, vergleichbar mit dem Pfandsystem für Dosen und Flaschen, bedeutet die Regelung mehr Aufwand für Gastronomen und Gäste. Deshalb werben wir für die Einführung eines solchen Systems, um die Akzeptanz insgesamt zu erhöhen.

Ein Blick aufs letzte Quartal 2023: Glauben Sie trotz Inflation und hoher Preise an ein gutes Geschäft in der Advents- und Weihnachtszeit?

Das Gastgewerbe bleibt trotz aller Herausforderungen eine optimistische Branche. Bei uns ist das Glas eher halbvoll als halbleer. Deswegen sind wir trotz der schwierigen Rahmenbedingungen vorsichtig optimistisch, dass das Jahresendgeschäft ein gutes wird. Ein Booster für meine Kolleginnen und Kollegen wäre sicherlich, wenn demnächst festgestellt wird, dass es mit dem reduzierten Mehrwertsteuersatz von sieben Prozent auf Speisen auch über 2023 hinaus weitergeht. Dafür kämpfen wir.

Das Interview führte Daniel Boss

Unser Unternehmen bietet Ihnen mit einem kompetenten, flexiblen und kundenorientierten Team alle Leistungen rund um das Dach.

- Beratung und Planung • Montage
- Wartung und Reparatur



www.hanzen.de



- Dächer
- Fassaden
- Bauklempnerei
- Abdichtung

Mehr Flexibilität, Wertschätzung und Mitsprache

„New Work“ ist zum Schlagwort geworden. Viele denken sofort an die 4-Tage-Woche. Aber es geht um mehr, beispielsweise um die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, um sinnstiftende Arbeit, neue Arbeitsweisen, verändertes Führungsverhalten, andere Arbeitszeitmodelle – es gibt verschiedene Konzepte, New Work umzusetzen.

Eine fixe Definition für New Work gibt es nicht. Prof. Dr. Axel Minten, Dozent an der FOM Hochschule in Aachen, erklärt: „Es wäre eine massive Verkürzung, New Work nur als Homeoffice oder neue Führung zu beschreiben. Vielmehr geht es darum, die negativen Aspekte von Arbeit zu minimieren. New Work verbinde ich daher mit besserem Arbeiten und besseren Arbeitsbedingungen. Das umfasst verschiedene Aspekte, zum Beispiel die Verbesserung des Gesundheitsschutzes, die sinnvolle Nutzung der Digitalisierung und die Möglichkeit, neue Arbeitszeitmodelle zu finden.“ Und weiter meint der New-Work-Experte: „Mit dieser Definition kommt New Work auch weg von der Vorstellung, dass Digitale Natives in



Prof. Dr. Axel Minten
FOM Aachen



Wertschätzender Umgang im Betrieb

„New Work“ bedeutet auch, dass man die Bedürfnisse der Beschäftigten berücksichtigt; dass man einen wertschätzenden Umgang pflegt und die Arbeit fordernd und fördernd zugleich gestaltet. Bei der Octeo Multiservices GmbH in Duisburg hat man den rauen Ton, der oft im Reinigungsgewerbe und auf dem Bau üblich ist, längst abgelegt. „Wir legen Wert auf eine professionelle Führung“, erklärt Geschäftsführer Oliver Hallscheidt. Dazu gehöre auch, dass die Beschäftigten gut eingewiesen werden, feste Objekte betreuen und dort feste Ansprechpartner haben. „Wir nehmen unsere Mitarbeiter wahr und eine gute Kommunikation ist uns wichtig“, ergänzt Hallscheidt. Die Octeo Multiservices GmbH ist ein Service- und Reinigungsdienstleister, der für kommunale Einrichtungen in Duisburg tätig ist. Dreiviertel der rund 2.000 Beschäftigten arbeiten in der Sparte Gebäudereinigung. Octeo bildet auch Gebäudereiniger aus und bietet seinen Beschäftigten verschiedene Fortbildungsmöglichkeiten. Gebäudereinigung ist viel Handarbeit, aber die internen Prozesse bei Octeo laufen schon weitestgehend digital, deswegen ist Objektleiterin Joanna Göb auch mit dem Tablet unterwegs, um die Arbeitsscheine zu erfassen.



Coworking-Spaces sitzen und Latte Macchiato trinken. New Work ist eine Antwort auf Megatrends wie den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel.“ Die „neue Arbeit“ ist in immer mehr Branchen verbreitet. Das hat eine Befragung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart ergeben. Selbst kleine Bäckereien arbeiten teilweise mit New-Work-Prinzipien. Dort können Azubis selbst über den Schichtplan bestimmen und gewinnen so mehr Freiheit und Entscheidungskompetenz.

Moderne Führung

Damit New Work in der Praxis funktioniert, braucht es auch „New Leadership“ – also moderne Führungskräfte, die an die Prinzipien von New Work glauben und ihren Beschäftigten vertrauen. Prof. Axel Minten sagt dazu: „Zum Beispiel sind in Unternehmen mit einer funktionierenden 4-Tage-Woche die Mitarbeitenden häufig produktiver, als sie es zuvor an fünf Tagen waren. Auch werden gute Erfahrungen mit Remote Work (mobilem Arbeiten) gemacht. Damit solche flexiblen Arbeitsmodelle oder andere Aspekte von New Work funktionieren, müssen Führungskräfte dem eigenen Team vertrauen. Eine zwanghafte Kontrolle, etwa durch ständige Anrufe, passt nicht mit New Work zusammen.“



Flexible Arbeitszeiten und guter Teamgeist

„New Work“ ist im Friseursalon Lotze ein alter Hut: Flexible Arbeitszeitmodelle, Elternzeit und Teilzeit gibt es dort seit Jahren. „Wir richten uns nach den Bedürfnissen der Beschäftigten“, sagt Juniorchef Jan Lotze. Vor 30 Jahren hat sein Vater Markus den ersten Salon in der Angermunder Straße gegründet. Mittlerweile gibt es einen zweiten Salon an der Großenbaumer Allee. Insgesamt umfasst das Team 15 Beschäftigte, darunter vier Azubis. „Wir sind ein junges Team“, erzählt Jan Lotze, der vor acht Jahren seine Ausbildung im väterlichen Betrieb begann. Heute steht der 25-jährige Meister von Montag bis Samstag im Salon und achtet auch darauf, dass das Betriebsklima stimmt: „Wir pflegen einen freundschaftlichen Umgang, tauschen uns aus und unternehmen auch zwischendurch etwas.“ Wenn es mal Probleme gibt, werden sie schnell gelöst. Markus und Jan Lotze haben dafür ein einfaches Rezept: sich Zeit nehmen für die Beschäftigten, die Probleme anhören und darauf eingehen. Zur Zufriedenheit im Betrieb tragen auch die gute Bezahlung und interessante Fortbildungen bei.

Produktiver in vier Tagen

Speziell die 4-Tage-Woche ist ein neuer Trend auch im Handwerk. Rückenwind für die verkürzte Arbeitswoche gibt es durch verschiedene Modellprojekte in anderen Ländern. Ein Pilotprojekt der Universität Cambridge machte Schlagzeilen: 56 von 61 Arbeitgebern haben nach Ende der sechsmonatigen Testphase die 4-Tage-Woche beibehalten. Einige Betriebe führten flächendeckend ein dreitägiges Wochenende ein, andere verteilten den freien Tag der Angestellten über die Woche oder verknüpften sie mit Arbeitsergebnissen. Eine steigende Produktivität habe die Verkürzung der Arbeitszeit ausgeglichen, erklärte Brendan Burchall von der Universität Cambridge. Es wurden weniger Krankheitsfälle und weniger Kündigungen verzeichnet. Dafür stieg der Umsatz im Testzeitraum durchschnittlich um 1,4 Prozent. Diese Studie kann man offenbar auch auf das Handwerk in unserer Region übertragen. Betriebe verschiedenster Gewerke, die die 4-Tage-Woche eingeführt haben, bestätigten uns genau dieses Forschungsergebnis: Die Produktivität steigt, die Betriebskosten sinken, die Beschäftigten sind motivierter und weniger krank. Obwohl jetzt meist von Montag bis Donnerstag je neun oder zehn Stunden gearbeitet werden.

Voller Lohnausgleich ist umstritten

Nur 32 Stunden in der Woche arbeiten bei vollem Lohn wie das die IG Metall fordert, das kommt in kaum einem Betrieb gut an. Auch das ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V., das von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie getragen wird, hält dagegen. Sina

Niehues, wissenschaftliche Mitarbeiterin des ifaa, führt diese Argumente an: „Die Arbeit wird sich nicht ohne weiteres auf weniger Arbeitsstunden verteilen lassen. Den Betrieb an einem bestimmten Tag zu schließen, wird für viele Branchen und Betriebe nicht möglich sein. Einige Branchen wie zum Beispiel Metall- und Elektroindustrie sind prozess- und produktionsabhängig. Hier kann die Arbeitszeit nicht einfach auf vier Tage pro Woche reduziert werden, ohne einen Produktionsverlust hinzunehmen. Die Erreichbarkeit der Firmen für Kunden wird ein Problemfall. Viele Unternehmen werden sich nicht leisten können, bei weniger Arbeit dasselbe Entgelt zu zahlen. Die Personalkosten werden steigen.“

Verträge und Gesetze prüfen

Friederike Tanzglock, Justiziarin beim Fachverband Metall NRW, sieht den vollen Lohnausgleich und die damit verbundene 20-prozentige Lohnerhöhung auch „als nicht darstellbar im Markt“ an. Die Wochenarbeitszeit auf vier Tage zu verteilen, sei realistischer. Vor der Umstellung sollte aber geprüft werden, welche Arbeitszeiten der Tarifvertrag vorsieht. Auch die individuellen Arbeitsverträge der Beschäftigten müssten entsprechend geändert werden. Pausenzeiten sind laut Arbeitszeitgesetz den längeren Arbeitstagen anzupassen. „Wer minderjährige Auszubildende beschäftigt, muss zudem das Jugendschutzgesetz beachten, das eine tägliche Arbeitszeit von maximal 8 Stunden vorsieht“, gibt Friederike Tanzglock zu bedenken. Und was ist, wenn die Berufsschule Fam Freitag stattfindet? Dafür muss man auch betriebsinterne Regelungen finden.

Besuchen Sie uns in unserem Energiesparcenter



Automatisierungstechnik · Elektrotechnik · Informationstechnik

Theodor-Heuss-Straße 130 · 47167 Duisburg · www.elektro-venn.de · Telefon (02 03) 73 94 90 · Fax (02 03) 58 71 40 · info@elektro-venn.de



Foto: Adobe Stock/magele-picture

Lieber mehr Freizeit als Geld

Nur an vier Tagen arbeiten, das gefällt vor allem den Nachwuchskräften der Generation Z, die lieber mehr Freizeit als Geld haben wollen. Früher waren Arbeitgeber – besonders im Handwerk – hauptsächlich gegen die 4-Tage-Woche, weil sie Angst hatten, dass die Beschäftigten am langen Wochenende „schwarz“ arbeiten gehen. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein. Eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit ist eine Möglichkeit, um überhaupt Fachkräfte gewinnen und halten zu können. Vor allem Berufe mit frühem Arbeitsbeginn, Nachtschicht oder Wochenendarbeit bekommen kaum Personal. Aber sind Arbeitszeiten in Stein gemeißelt? Kann der Arbeitsbeginn nicht flexibilisiert werden? Im Verwaltungswesen klappt das gut mit Gleitzeit und Arbeitszeitkonten. In Sektoren mit Kundenkontakt und Ladenöffnungszeiten ist das schwieriger – aber es geht. Beispielsweise müssen die Bäcker der „Blond Bakery“ in Essen erst um 9 Uhr anfangen statt um 2 Uhr nachts. Die Bäckerei öffnet entsprechend erst um 11 Uhr. Nur samstags beginnt der Verkauf schon um 8 Uhr, dann geht der Backbetrieb um 5 Uhr los. Sonntag und Montag sind Ruhetage. Auch im Friseurhandwerk ändert sich etwas: Der Samstag ist nicht mehr überall der umsatzstärkste Tag. Mangels Personals bleiben mancherorts Salons samstags geschlossen. „Kunden kann man sich auch erziehen“, sagten uns mehrere Friseurbetriebe. Die Kunden sind wohl dank Homeoffice und Arbeitszeitkonten zeitlich flexibler und kommen lieber unter der Woche.

Innovative Arbeitsmodelle

Innovative und flexible Arbeitsmodelle passen sich dem Lebensrhythmus der Angestellten an. Teilzeitstellen werden größtenteils von Müttern in Anspruch genommen. Aber in den Generationen Y und Z wollen auch junge Väter ihre Arbeitszeit zugunsten der Familie und Freizeit reduzieren, längere Elternzeit nehmen oder mehr Urlaubstage haben. Beliebte Arbeitgeber, die auf individuelle Arbeitszeitwünsche eingehen und z.B. folgende Möglichkeiten bieten: Eltern können ihre Arbeitszeit an die Betreuungszeiten der Kindertagesstätte oder dem Ganztags in der Grundschule anpassen. Arbeitsteams regeln intern das meiste untereinander, der Chef gibt nur die Rahmenbedingungen vor. Die 4-Tage-Woche könnte auch mit anderen Schichtmodellen verknüpft werden: Das eine Team arbeitet von

Montag bis Donnerstag, das andere von Mittwoch bis Samstag. Je nach persönlicher Situation kann das perfekt passen. Man kann die Teams auch wöchentlich wechseln lassen. Kundenfreundlich wäre die Arbeit am späten Nachmittag und Samstag auf jeden Fall. Ein anderes Modell wären jährliche Arbeitszeitkonten. Sie sollten am Jahresende möglichst ausgeglichen sein wie das Urlaubskonto. Zwischendrin wären aber längere Auszeiten möglich – ohne dass ein Sabbatical anfällt.

Sinnstiftende Arbeit

Arbeiten ist mehr als nur Geld verdienen. Vor allem Nachwuchskräfte wollen einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen. Hier kann das Handwerk richtig punkten, wie eine aktuelle Umfrage der IKK belegt: 91,8 Prozent der befragten Handwerkerinnen und Handwerker empfinden ihren Beruf als sinnhaft (nur 69 Prozent des befragten Teils der Gesamtbevölkerung sagen das). Im Handwerk erfährt man laut IKK-Studie auch eine höhere Wertschätzung für die eigene Arbeit (70,5 Prozent stimmen zu, aber nur 49,3 Prozent der Gesamtbevölkerung). Wobei man sich als Handwerksbetrieb nicht auf dieser „Großwetterlage“ ausruhen sollte. Auch betriebsintern sind ein wertschätzender Umgang und eine sinnstiftende Aufgabenverteilung wichtig. Azubis, die nur aufräumen und fegen müssen, sind sicherlich weniger motiviert als solche, die schnell eigene Aufgaben übernehmen dürfen. New Work ist aber nicht für alle Beschäftigten geeignet. Führungskräfte brauchen ein gewisses Gespür für ihr Team. „New-Work-Konzepte und -Maßnahmen erfordern vielfach eine hohe Eigenverantwortung. Damit können nicht alle Beschäftigten gleichermaßen gut umgehen. Aufgabe von Führungskräften ist es daher, Beschäftigte zu unterstützen, Überforderung zu vermeiden und Wünsche nach weniger Eigenverantwortung zu respektieren“, erklärt Sina Niehues vom ifaa. Keine leichte Aufgabe, denn gleichzeitig muss auch auf das Wohl des Betriebs geachtet werden, ergänzt Sina Niehues: „New-Work-Konzepte und -Maßnahmen müssen dazu beitragen, Arbeit so zu gestalten, dass sie wertschöpfend ist und Unternehmen somit wettbewerbsfähig bleiben.“ Claudia Schneider

Ängste der Beschäftigten ernst nehmen

Sina Niehues vom Institut ifaa gibt Tipps für Betriebe

New Work im Handwerk: Welche Maßnahmen empfehlen Sie?

Jeder Betrieb muss für sich prüfen, welche Konzepte und Maßnahmen notwendig und sinnvoll sind. Diese können verschiedene Bereiche betreffen: die Arbeitsorganisation, die Arbeitsortgestaltung, die Digitalisierung, die Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort, das humanorientierte Produktivitätsmanagement, die Vergütung und die Zusammenarbeit. Beispielsweise könnten Organisationsstrukturen so verändert werden, dass Kundenaufträge projektbasiert in selbstgesteuerter Teamarbeit bearbeitet werden.

Wie sieht moderne Führung aus?

Es ist wichtig, eine wertschätzende Haltung, Kultur und Führung zu schaffen. In unserem Verständnis von New Work zeichnet sich Führung dadurch aus, dass Beschäftigte gefordert sowie gefördert und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Führungs-

kräfte gehen individuell auf die Beschäftigten ein und stärken deren Persönlichkeitsentwicklung unter Berücksichtigung der unternehmerischen Ziele. Die Aufgabe von Führungskräften ist es darüber hinaus, die Beschäftigten bei den Veränderungen zu begleiten. Dabei gestalten sie diesen Prozess partizipativ, d.h. dass sie frühzeitig verschiedene Betroffene einbinden und zu Beteiligten machen. Es geht um Kommunikation und Kooperation auf Augenhöhe.

Worauf sollten Betriebe beim Thema New Work achten?

Wenn Unternehmen Konzepte und Maßnahmen in Richtung New Work entwickeln und umsetzen wollen, ist es wichtig, dass dies nicht unreflektiert geschieht. Das Ziel bzw. die Intention muss klar sein. Es sollte zudem auf die Personen ausgerichtet sein, für die diese Konzepte oder Maßnahmen bestimmt sind. Entsprechend ist es auch nicht ratsam, sich mit anderen Betrieben zu vergleichen, da in jeder Organisation unterschiedliche Bedingungen vorliegen. Die Beschäftigten sollten in Entwicklungsprozesse einbezogen werden, es sollte ein klares Kommunikationskonzept bestehen und Ängste der Beschäftigten ernst genommen und besprochen werden. Um die Organisation insgesamt nicht zu überfordern, ist es ratsam nicht zu viele Maßnahmen auf einmal umsetzen zu wollen.

Foto: ifaa

INTERVIEW

Geschäftsleasing- Aktionsangebot bei Minrath!

Crafter 35
Kasten 2.0 TDI
395 €
netto mtl.*



Nutzfahrzeuge



VW Crafter 35 Kasten

2.0 TDI 6-Gang-Schaltgetriebe, 103 (140) KW (PS)

Laufzeit: 60 Monate | Jährliche Fahrleistung 10.000 km

Ausstattungs-Highlights:

Kraftstofftank mit 75 l Tankvolumen, Verzurrösen zur Ladegutsicherung, Beleuchtung im Laderaum: 4 LED-Spots, Trennwand, 12-V-Steckdose und 4 Becherhalter in der Armaturentafel u.v.m.

Verbrauchs- und Emissionswerte (WLTP):

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 8,4 l/100 km
(innerstädtisch 8,7 l/100 km, Stadtrand 7,6 l/100 km,
Landstraße 7,2 l/100 km, Autobahn 9,7 l/100 km)
CO₂-Emission kombiniert: 220 g/km

* Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für den Abschluss des Leasingvertrags nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot ist nur gültig für gewerbliche Einzelabnehmer, die mind. seit 6 Monaten selbstständig sind. Bonität vorausgesetzt. Alle Preise netto, zzgl. Mehrwertsteuer. Überführungs- und Zulassungskosten werden separat berechnet.

minrath

automobile lösungen

AUTOHAUS MINRATH GMBH & CO. KG | WWW.MINRATH.DE

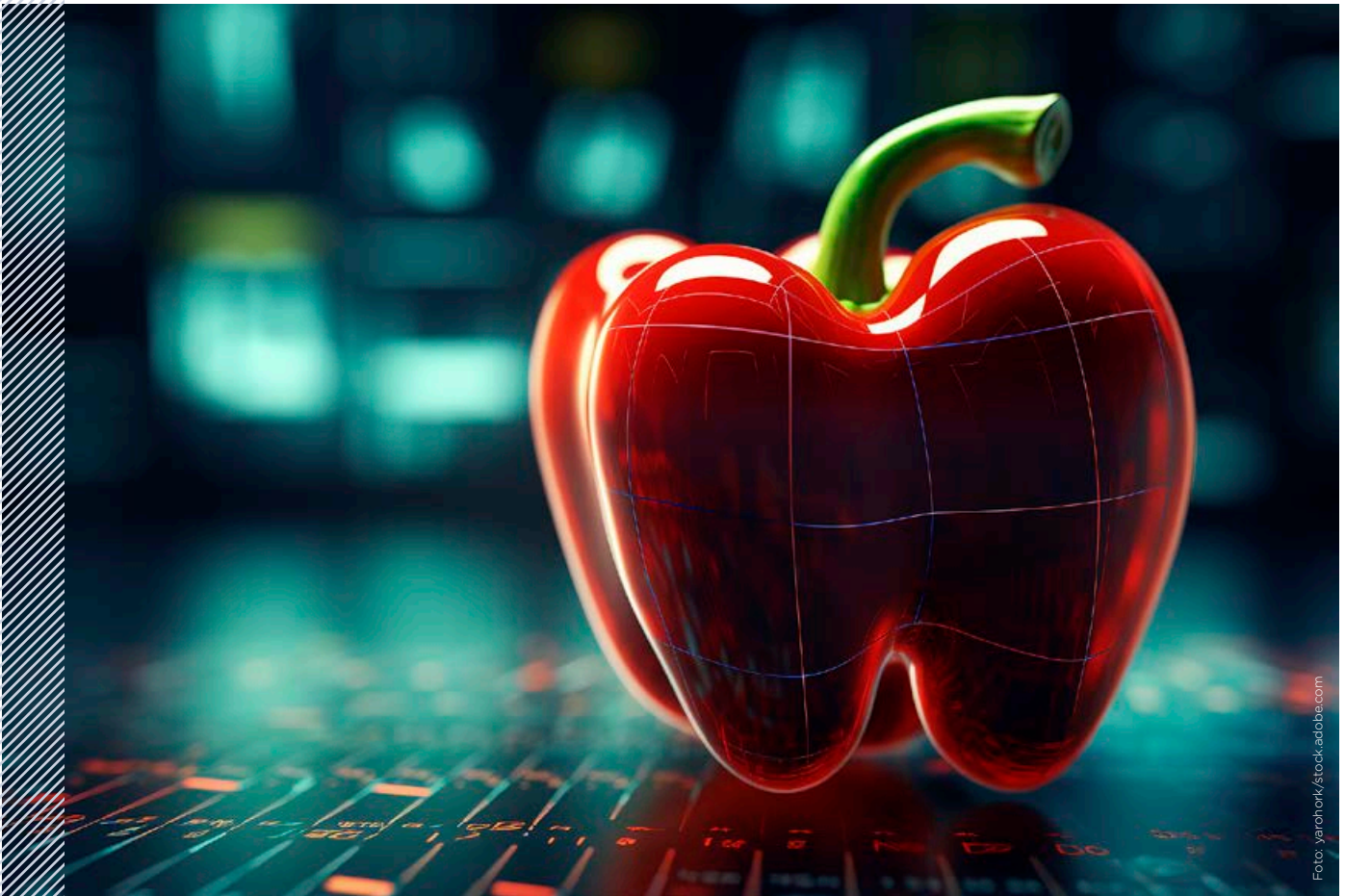


Foto: yarohork/stock.adobe.com

Umfrage zu Fleisch aus dem 3D-Drucker

Lebensmittel der Zukunft?

Es klingt skurril, basiert aber auf Tatsachen: Laut Digitalverband Bitkom ist für rund jede und jeden Fünften (20 Prozent) vorstellbar, sogenanntes kultiviertes Fleisch aus dem 3D-Drucker zu essen. Vor vier Jahren seien es noch 13 Prozent gewesen. Zum Hintergrund: Kultiviertes Fleisch wird aus tierischen Zellen in einem Bioreaktor produziert und mit Hilfe eines 3D-Druckers zu fleischähnlicher Struktur geformt – wobei das Verfahren aktuell noch nicht massentauglich ist. Bei 16 Prozent würde diese Alternative eher nicht auf dem Teller landen, und für 57 Prozent kommt es sogar auf keinen Fall in Frage, solches Fleisch aus dem 3D-Drucker zu essen. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Auftrag des Digitalverbands unter 1.002 Personen in Deutschland ab 16 Jahren.

„Insbesondere der Einsatz von Lebensmitteldruckern ermöglicht es, Produkten, die im Labor hergestellt wurden, Aussehen und Textur zu geben, die konventionellem Fleisch ähneln, dabei aber einen erheblich geringeren ökologischen Fußabdruck haben. Denn kultiviertes Fleisch minimiert den Bedarf

an Ackerland und Wasser, reduziert den Ausstoß von Treibhausgasen und verringert damit insgesamt die Belastung der Umwelt“, sagt Jana Moritz, Referentin Digital Farming und Food Tech beim Bitkom. „Vom Einsatz innovativer Technik in etablierten Anbauverfahren bis hin zum Food-Tech-Start-up: Digitale Technologien sind ein entscheidender Baustein, um die Landwirtschaft ökologischer, widerstandsfähiger und tiergerechter zu machen und damit insgesamt neue Wege für eine nachhaltigere Lebensmittelversorgung zu eröffnen.“


Davon ist auch jede und jeder Vierte bereits überzeugt: 24 Prozent der Befragten stimmen zu, dass kultiviertes Fleisch zu einer nachhaltigeren Lebensmittelproduktion beitragen kann. Aber nur zwölf Prozent wären auch bereit, für kultiviertes Fleisch aus dem 3D-Drucker mehr Geld als für herkömmliches Fleisch zu bezahlen. Generell sehen elf Prozent Lebensmittel aus dem 3D-Drucker als reine Luxusprodukte. Dass sich ein Lebensmitteldrucker neben Rührgerät, Pfannenwender und Waage einreicht und zukünftig ein fester Bestandteil der Küchenausstattung wird, meinen 13 Prozent.

Cybersicherheit erhöhen, Belastungen reduzieren


Der Industrieausschuss im Europaparlament (ITRE) hat den Vorschlag für „horizontale Cybersicherheitsanforderungen“ für Produkte mit digitalen Elementen („Cyber Resilience Act“) angenommen. Dazu sagt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke: „Cybersicherheit ist eine große Herausforderung für das Handwerk, denn die Zahl und Vielfalt der vernetzten Geräte wird in den kommenden Jahren noch erheblich zunehmen.“ Es sei daher richtig, dass in den neuen Vorschriften die Verantwortung für die Cybersicherheit eines Produktes in erster Linie auf die Hersteller verlagert werde. „Sie müssen dafür sorgen, dass Cybersicherheit im Designprozess des Produktes mitgedacht wird und somit sichere vernetzte Produkte über den gesamten Garantiezyklus auf den europäischen Markt gebracht werden können.“ Das beinhaltet zum Beispiel einheitliche Regeln zur Cybersicherheit und regelmäßige Software-Updates, um erkannte Schwachstellen unverzüglich zu beheben. „Handwerksbetriebe, die als Händler tätig sind“, so Schwannecke weiter, „müssen sich auf die Zertifizierung des Herstellers verlassen können, wenn sie eine Konformitätsbewertung durchführen sollen. Es wäre unverhältnismäßig, von ihnen zu verlangen, die Konformität von Produkten proaktiv zu prüfen. Diese Bedenken hat der Industrieausschuss im Europaparlament (ITRE) richtigerweise aufgegriffen und das gilt es, im weiteren Legislativverfahren aufrechtzuerhalten.“ Generell sollten Händler, die Software in ihr Produkt einbauen, nach Ansicht des ZDH nur dann als Auftragshersteller haften, „wenn sie zuvor die Möglichkeit hatten, die Software zu beeinflussen“.




Foto: M. Johansen/stock.adobe.com




**KEIN PASSENDES
PERSONAL FÜR
DEN JOB?**




**SIE
QUALIFIZIEREN
- WIR ZAHLEN!**



Jetzt Eingliederungszuschuss sichern
und neue Mitarbeiter*innen für sich gewinnen!



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Duisburg



jobcenter
Duisburg

Tischler feierten mit vielen Gästen

Zu ihrem 125-jährigen Bestehen hatte die Innung ins Haus der Unternehmer eingeladen.



Fotos: Oliver Müller

Zahlreiche Gäste waren der Einladung ins Haus der Unternehmer gefolgt. Auch der Außenbereich wurde rege genutzt.

Großer Bahnhof für ein beachtliches Jubiläum: Obermeister Frank Paschke und Ralf Beuth für die Geschäftsführung der Innung bei der Kreishandwerkerschaft konnten zahlreiche Gäste beim Festakt zum 125-jährigen am 12. August begrüßen. „Wir können uns nur bei allen ganz herzlich bedanken, dass über all die Jahre der Zusammenhalt zwischen der Tischler-Innung und ihren Partnerinnen und Partnern so groß war, dass wir nun gemeinsam dieses Jubiläum begehen dürfen“, so der Obermeister.

Neben den Betriebsinhabern waren auch viele Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verbänden der Einladung ins Haus der Unternehmer gefolgt. Bundestagspräsidentin Bärbel Bas aus Duisburg war als Rednerin geladen.

An diesem feierlichen Abend wurde natürlich auch an die Anfänge erinnert, zu denen die Festschrift detailliert Auskunft gibt. Man schreibt das Jahr 1898. Um deutlich zu machen, wie weit diese Zeit von der unserigen entfernt ist, hier eine kurze historische Einordnung: Damals regiert Kaiser Wilhelm II., der deutsche Reichstag beschließt das sogenannte Flottengesetz und in Genf stirbt Kaiserin Elisabeth, besser bekannt als „Sissi“, nach einem Attentat. In Duisburg kommen einige Schreiner (heute Tischler) zusammen, um sich besser zu organisieren. „Nachdem man dem Handwerk im Jahre 1869 durch das Gesetz der Gewerbefreiheit großen Schaden zugefügt, hat die Regierung auf dringende Anregung einiger in der Handwerksbewegung verdienstvoller Männer ein neues Gesetz (Gewerbeordnung) geschaffen. Durch dieses Gesetz war das Handwerk in der Lage,



Im angeregten Gespräch: Bundestagspräsidentin Bärbel Bas mit Kreishandwerksmeister Lothar Hellmann (l.) und Tischler-Obermeister Frank Paschke.



Süße Gratulation: Auf dem Gabentisch stach dieses leckere Präsent besonders ins Auge.

durch Zusammenschluss auf dieser Grundlage wieder ersprießliche Arbeit zu leisten.“ So ist in einer überlieferten Niederschrift nachzulesen.

Hutsammlung wegen der Unkosten

So kamen also am 9. Februar vor 125 Jahren rund 40 „Schreiner“ zusammen, um die Pläne zu besprechen. „Die Kollegen Johannes Völker und Wilhelm Strack hatten bereits Informationen erhalten und Erkundigungen eingezogen. Mit Begeisterung wussten sie die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Zusammenschlusses zu schildern, mit dem Ergebnis, dass man sogleich die Gründung einer Innung ins Werk setzte.“ Schnell wurde ein vorläufiger Vorstand gewählt. Auch ein Betriebsfonds zur Deckung der ersten Unkosten wurde geschaffen, und zwar „durch Hutsammlung (Koll. Gerritzen)“, wie es in der Überlieferung heißt. Am 8. Dezember konnte der

erste Obermeister, Johann Sander, die Konstituierung der Innung verkünden.

Heute zählt die Tischler-Innung etwas mehr als 40 Betriebe, die aktuell knapp 70 junge Leute ausbilden. Die aktive Gewinnung von Azubis hat in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen. „Wir stoßen mit unseren entsprechenden Aktionen auf viel positive Resonanz, unser Handwerk ist nach wie vor sehr beliebt“, freut sich Frank Paschke. „Daran hat sich in den vergangenen 125 Jahren nichts geändert.“ Auf der Tradition ausruhen will sich die Innung natürlich nicht: „Es wird immer ein Bestreben bleiben, den Menschen mitzuteilen, was ein Tischlerberuf an Erfahrung und Wissen mit sich bringt, und ebenso den potenziellen Kunden zu erklären, was man bei Tischler-/innen eigentlich an Leistungen abrufen kann“, heißt es in der Festschrift.

„Wir bekommen mehrere PV-Anfragen pro Tag“



Foto: dusanpetkovic / stock.adobe.com

Im Innungs-Interview spricht Obermeister Udo Rosenstengel (Dachdecker und Zimmerer) über den Boom bei den Erneuerbaren – und den Auftragseinbruch bei den Neubauten.

Herr Rosenstengel, wie oft hören Sie in diesen Tagen das Wort „Photovoltaik“?

Sehr häufig. Wir bekommen seit einiger Zeit mehrere Anfragen am Tag. Zwar ist es, zumindest was unseren Betrieb angeht, zuletzt wieder ein wenig zurückgegangen. Doch es handelt sich ohne Frage um ein absolutes Boom-Thema. Das Interesse ist sowohl bei Privatleuten wie auch bei Unternehmen hoch. Für das Dachdeckerhandwerk ist es ein weiteres Standbein. Aufgrund der angestrebten Energiewende werden die Aufträge in diesem Bereich absehbar zunehmen. Insofern hat PV eine hohe Bedeutung für unser Handwerk – und natürlich für weitere Gewerke, die damit befasst sind.

Ein gutes Stichwort: Wie klappt die Zusammenarbeit mit dem Elektrikerhandwerk?

Auch das kann ich konkret nur für meinen Betrieb beantworten: Hier funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut. Ich glaube aber, dass es bei meinen Kolleginnen und Kollegen in der Regel ebenfalls gut und reibungslos läuft. Die beiden Zentralverbände ZVEH und ZVDH haben ja im vergangenen Jahr eine entsprechende Kooperation beschlossen. Eine engere Zusammenarbeit ist unter anderem in den Bereichen Kompetenz, Fachtechnik und Weiterbildung vorgesehen. Umgesetzt wurde schon eine Fortbildung zum Photovoltaik-Manager im Dachdeckerhandwerk.

Düster sieht es dagegen bei Neubauprojekten aus. Wie stark spürt die Branche den drastischen Rückgang in den vergangenen Monaten?

Wir spüren ihn alle natürlich sehr stark. Der Wohnungsbau hat sich so gut wie halbiert. Der Einfamilienhausbau ist fast komplett weggebrochen. Grundstücke, die im letzten Jahr per Los verkauft



Foto: privat

Wenn Stürme kommen,
dann kommen sie.
Wir sind – wie all die
Jahre zuvor – darauf
vorbereitet.

Obermeister Udo Rosenstengel

wurden, sind wieder auf dem Markt. Die Wohnungsbaugesellschaften arbeiten zumindest ihre angefangenen Baustellen ab. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Rahmenbedingungen, wie Zinsen etc., bald bessern werden.

Trotz eines eher durchwachsenen Sommers liegen auch wieder sehr heiße Tage hinter uns – von anderen Gegenden Europas ganz zu schweigen. Wie gehen Sie und Ihre Kollegen mit dieser Belastung um?

Es ist richtig, die Belastung ist mitunter immens. Teilweise werden Dachsteine oder Bleche mehr als 70 Grad heiß. Und wir müssen uns darüber klar sein, dass die Anzahl solcher Extremtage zunehmen wird. Zum Schutz greifen wir zu den üblichen Mitteln: Wir tragen Sonnencreme auf, verwenden Kopfbedeckungen und trinken viel Wasser. Wenn es irgendwie möglich ist, beginnen wir mit den Arbeiten zwei Stunden früher als sonst. So bekommen wir zumindest die Mittagssonne nicht ab.

Finden Sie die diskutierte Einführung einer „Siesta-Pause“ sinnvoll?

Sinnvoll ist eine solche Maßnahme bestimmt – aber noch nicht durchführbar. Kein Kunde möchte Handwerker bis 21 Uhr bei sich haben. Und die Mitarbeiter wollen auch nicht so lange arbeiten. Es klappt gut in Südländern, jedoch glaube ich nicht, dass es sich bei uns durchsetzen wird.

Bleiben wir zum Schluss beim Wetter: Die Herbststürme stehen an – womit rechnen Sie?

Wenn Stürme kommen, dann kommen sie. Wir sind – wie all die Jahre zuvor – darauf vorbereitet. Am Ende können wir nur das abarbeiten, was machbar ist. Aber klar ist, dass die Stürme immer stärker und häufiger werden und die Schäden entsprechend größer ausfallen.



Die Dachdecker- und Zimmerer-Innung Duisburg zählt rund 40 Fachbetriebe. Udo Rosenstengels Stellvertreter ist Felix Götzen.

Info: Neue PV-Website

Mittlerweile häufen sich laut Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) beim Einbau von PV-Anlagen Schadensmeldungen durch unsachgemäßes Arbeiten. Daher weist der ZVDH daraufhin, dass bei der Montage von PV-Anlagen auf Dächern vieles zu beachten ist. So werden Solaranlagen oft auf Unterkonstruktionen montiert, die bauphysikalisch nicht geeignet sind. „Daher sollte vor der Installation einer PV-Anlage geprüft werden, ob das Dach die notwendigen Eigenschaften erfüllt. Denn wenn eine bereits aufgebraachte PV-Anlage abgebaut und während einer notwendigen Sanierungsmaßnahme außer Betrieb genommen werden muss, entstehen dem Bauherrn unnötige Kosten. Die können vermieden werden, wenn Sanierung und Aufbringen der PV-Anlage gleichzeitig vorgenommen werden,“ erklärt Jan Redecker, Experte für Photovoltaik und Solarenergie beim ZVDH. Um Verbraucher und Verbraucherinnen dafür zu sensibilisieren, hat der ZVDH eine neue Webseite erstellt. Hier finden Bauherren und Eigenheimbesitzer technische und rechtliche Hinweise sowie Informationen zu den Förderbedingungen in den einzelnen Bundesländern.



www.pv-dachdecker.de

Das nächste Special in der Dezember-Ausgabe:

Sparkassen und Banken

Die Banken und das Handwerk

Foto: Stock

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere Medienberaterin **Monika Droege**
Tel. 0234 - 9214111
monika.droege@skala.de

Erscheinungstermin: 05.12.2023
Anzeigenschluss: 14.11.2023



Glücklicher und gesünder



Eine Umfrage der IKK classic zeigt: Die Arbeit im Handwerk macht glücklich. Das wirkt sich auch positiv auf die Gesundheit aus.

Eine höhere Jobzufriedenheit, das Gefühl von Sinnhaftigkeit und Wertschätzung wirken sich positiv auf die psychische und körperliche Gesundheit aus. Das bestätigt eine nicht-repräsentative Umfrage der IKK classic: Sie legt nahe, dass Handwerkerinnen und Handwerker glücklicher sind als der Durchschnitt der Bevölkerung aus anderen Berufszweigen. 91,8 Prozent der befragten Handwerkenden empfinden ihren Beruf als sinnhaft (gegenüber 69 Prozent der Gesamtbevölkerung). Und auch bei der Aussage „In meinem Umfeld erfahre ich viel Wertschätzung für meine Arbeit“ stimmen 70,5 Prozent im Handwerk zu (gegenüber 49,3 Prozent). Selbst bei der Aussage „Mit meiner Tätigkeit helfe ich anderen Menschen“ schneidet das Handwerk etwas besser ab als der Durchschnitt (59,5 zu 49,2 Prozent).

Auch die Tatsache, dass 86,7 Prozent stolz auf ihre berufliche Tätigkeit sind, belegt die Zufriedenheit in der Branche. „Menschen, die in ihrem Job glücklicher sind, darin mehr Sinn sehen und die dafür mehr Anerkennung bekommen, sind auch nachweislich gesünder. Insofern können andere Branchen offenbar etwas von den Handwerkerinnen und Handwerkern lernen“, meint IKK-classic-Vorstandsvorsitzender Frank Hippler. Er findet: „Die Kombination aus der hohen Arbeitszufriedenheit der Beschäftigten und der großen Wertschätzung, die Handwerkerinnen und Handwerker in ihrem Umfeld erfahren, macht Handwerksberufe mehr denn je attraktiv für Fachkräfte und Berufseinsteiger.“

www.ikk-classic.de/information/machen-ist-gesund-presse

Eine bKV als starker Trumpf



Betriebe müssen sich etwas einfallen lassen, um attraktiv für Bewerber:innen zu sein. Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) von Signal Iduna ist eine Möglichkeit, um bei gut ausgebildeten Fachkräften zu punkten.

Laut Handwerkspräsident Jörg Dittrich (ZDH) fehlen aktuell 250.000 Fachkräfte im Handwerk. Auch der Verlust von Fachwissen bei einer Kündigung oder altersbedingtem Ausscheiden wiegt schwer. Der Aufwand für die Suche nach einer neuen Fachkraft und die Einarbeitungskosten sind immens. Mit der betrieblichen Krankenversicherung von Signal Iduna können Unternehmen qualifizierte Fachkräfte für sich gewinnen, diese langfristig an sich binden und gleichzeitig Fehlzeiten reduzieren. Die bKV kann bereits ab einer Betriebsgröße von drei Mitarbeitenden abgeschlossen werden, und das ohne Gesundheitsprüfung.

Signal Iduna bietet in ihrer Produktlinie „+“ drei Budget-Varianten und optimierte Bausteintarife in der bKV an. Arbeitgeber können ihren Mitarbeitenden Budgethöhen zwischen 300 und 1.500 Euro zur Verfügung stellen, die sie nach eigenen Wünschen zum Beispiel für ambulante und zahnärztliche Leistungen einsetzen können. Bei Bedarf können auch höhere Leistungen für Zahnersatz und weitere Bausteine für eine bessere Versorgung im Krankenhaus sowie Krankentagegeld bei Arbeitsunfähigkeit ergänzt werden. Die betriebliche Krankenversicherung von Signal Iduna lässt sich ideal mit den Leistungen der IKK classic kombinieren.

Die Beiträge zur bKV können bis zu einer Freigrenze von 50 Euro im Monat als Sachbezug steuer- und sozialversicherungsfrei gewährt werden. Für den Arbeitgeber sind die Beiträge als Betriebsausgabe steuerlich absetzbar. Das Arbeitgeberportal von Signal Iduna minimiert durch viele Services den Verwaltungsaufwand und bietet jederzeit einen umfassenden Überblick zu den bestehenden Verträgen.



www.signal-iduna.de/bKV+

Ralf Adolfs
Tel. 02841 6072 120 • Mobil: 01735250854 • ralf.adolfs@signal-iduna.de

Digitale Unterstützung beim Marketing



Das Start-up Mister Marketing ist seit 2023 in Österreich und Deutschland am Markt und unterstützt Handwerksbetriebe. Mithilfe von KI wird ein individueller Marketingplan erstellt. Betriebe können die Ideen auch in Eigenregie umsetzen.

Bereits im Herbst 2022 hat es 250 Personen in Führungspositionen aus kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im deutschsprachigen Raum zu ihrem Marketing befragt. Ergebnis: Fast die Hälfte der Befragten gab an, dass Online-marketing unverzichtbar ist. Aber rund 50 Prozent sind mit ihrem Marketing unzufrieden und benötigten mehr Know-how auf dem Gebiet. Nur 30 Prozent der befragten KMU haben einen Marketingplan und nur 25 Prozent gaben an, ein Marketingbudget definiert zu haben. „Kleine Unternehmen stehen vor den unterschiedlichsten Herausforderungen. Das operative Geschäft lässt kaum Zeit und Raum für Marketing. Zusätzlich kommen hohe Kosten, eine schlechte Messbarkeit, Mangel an Kenntnissen und fehlende Ressourcen hinzu“, analysiert Nina Hauser, operative Leitung bei Mister Marketing.

Als digitaler Marketingplaner setzt Mister Marketing genau bei diesen Problemen an. Das Start-up erstellt komplett automatisiert einen Marketingplan für Betriebe. Diese bekommen in wenigen Minuten durch künstliche Intelligenz (KI) erstellte individuelle Analysen und Empfehlungen für das Unternehmen. Für die darauffolgende Durchführung der Marketingmaßnahmen bietet Mister Marketing sowohl einfache Schritt-für-Schritt-Anleitungen als auch einen Marktplatz, wo Betriebe die gewünschten Maßnahmen buchen können. Mister Marketing bietet KMU nach eigenen Angaben eine kostengünstige Unterstützung im Marketing.



Nina Hauser
Mobil +43 (0) 664 884 245 99 • n.hauser@mister-marketing.com
www.mister-marketing.com

Kostenlose Weiterbildung mit der IKK classic



Die IKK classic bietet weiterhin kostenfreie Online Seminare zu den unterschiedlichsten Themen an. Einfach unter www.ikk-classic.de/seminare anmelden.

Zugangsdaten und alle weiteren Informationen kommen per E-Mail. Benötigt wird ein PC mit Internetzugang und Lautsprecher- bzw. Kopfhöreranschluss. Anmeldungen sind in der Regel zwei Monate vor dem Seminartermin möglich.

19.09.2023, 11 Uhr | Flexirente: Beschäftigung älterer Arbeitnehmer. Arten der Beschäftigung, versicherungsrechtliche Beurteilung sowie Hinzuverdienstmöglichkeiten.

05.10.2023, 11 Uhr | Elterngeld und Elternzeit Regelungen zum Elterngeld sowie zum Elterngeld Plus mit Partnerschaftsbonus, gesetzliche Grundlagen zur Elternzeit und sozialversicherungsrechtliche Absicherung.

Oktober 2023 div. Termine | Business-Knigge SPEZIAL: Intensiv-Training für Auszubildende, gewerbliche Beschäftigte und kaufmännische Angestellte

Sicheres Auftreten und gutes Benehmen. On Top gibt es Lernvideos, Arbeitsblätter und Checklisten für die tägliche Praxis.

07.11.2023, 11 Uhr | Baulohn und Sozialversicherung Besonderheiten wie z. B. Überbrückungsgeld, Saisonkurzarbeitergeld oder die korrekte Berechnung der Beiträge für die Zusatzversorgungskassen.

14.11.2023, 11 Uhr | Vorbereitung auf die DRV-Prüfung Fehler und Haftungsrisiken bei Betriebsprüfungen vermeiden.

16.11.2023, 11 Uhr | Betriebliches Eingliederungsmanagement Fällt ein Mitarbeiter lange im Betrieb aus, ist die schrittweise Eingliederung in den Beruf sinnvoll. Was ist zu beachten?

23.11.2023, 17 Uhr | Zeit- und Selbstmanagement für Auszubildende. Wie man Zeit bestmöglich organisiert, Abläufe optimiert und Prioritäten sinnvoll setzt.

30.11.2023 / 05.12.2023 / 07.12.2023 / 12.12.2023 (jeweils 11 bis 15 Uhr) | Jahreswechsel 2023/2024: Gut informiert ins neue Jahr. Alles Wissenswerte rund um die Änderungen in der Sozialversicherung zum Jahreswechsel.



Bei Fragen senden Sie bitte eine E-Mail an seminare@ikk-classic.de www.ikk-classic.de/seminare



Cyber-Sicherheit: Hackern immer einen Schritt voraus

Die Digitalisierung hat zweifellos viele Vorteile mit sich gebracht, aber sie stellt auch eine wachsende Bedrohung durch Cyberangriffe dar – eine Gefahr, die kleine und mittlere Handwerksbetriebe genauso betrifft wie große Unternehmen.

Die Anzahl der Cyberangriffe nimmt nicht nur zu, sondern sie werden auch immer ausgeklügelter und professioneller. Obwohl die Sicherheitssoftware immer fortschrittlicher wird, nutzen die Angreifer gleichermaßen technologische Entwicklungen aus und verfeinern stetig ihre Angriffsmethoden. Es ist entscheidend, sich gegen diese Angriffe zu schützen, um einen reibungslosen Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Dieser Beitrag will einige nützliche wie praktische Tipps geben, um die Cybersicherheit in Handwerksbetrieben zu stärken.

Um den digitalen Bedrohungen unserer Zeit erfolgreich zu begegnen, ist es unabdingbar, die IT-Sicherheit kontinuierlich auf dem neuesten Stand zu halten. Hierbei sind proaktive Maßnahmen und eine umfassende Planung erforderlich. Wichtig ist dabei: dran bleiben, nicht zurücklehnen. Selbst wenn die technische Sicherheit bereits auf einem hohen Niveau anzusiedeln ist und für den Handwerksbetrieb bedeutende Investitionen in fortschrittliche Sicherheitslösungen getätigt wurden, muss der

gegenwärtige Sicherheitsstatus kontinuierlich überwacht und verbessert werden. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei dem menschlichen Faktor gewidmet werden, der nach wie vor eine Schwachstelle in der Sicherheitskette darstellt.

In der heutigen Zeit setzen Angreifer vermehrt auf zielgerichtete Angriffe, um einzelne Personen zu täuschen. Diese Methode, als „Phishing“ bekannt, beinhaltet gefälschte Angebote oder Mitteilungen, um Informationen zu stehlen. Oftmals nutzen Angreifer im Internet oder im sogenannten Darknet veröffentlichte Daten, um ihre Angriffe zu optimieren. Der sorglose Umgang mit Passwörtern und mangelnde Sensibilität für Sicherheitsaspekte stellen dabei potenzielle Gefahren dar. Ein bewussterer Umgang mit diesen Risiken ist unverzichtbar, um die Abwehr gegen Cyberangriffe erfolgreich zu gestalten. Und das nützt am Ende dem gesamten Betrieb. Denn legt ein Hacker erst einmal die IT-Infrastruktur des Betriebs lahm, ist der Ärger groß, sind Aufwand und Kosten immens. Betroffen können sein:



Wann ist ein Passwort sicher?

Hacker haben Werkzeuge, die vollautomatisch alle möglichen Zeichenkombinationen ausprobieren, ganze Wörterbücher einschließlich gängiger Kombinationen aus Worten und angefügten Zahlen testen oder einmal im Internet veröffentlichte Zugangsdaten bei allen möglichen Diensten durchprobieren. Um das zu verhindern, sollte ein Passwort bestimmte Qualitätsanforderungen erfüllen und immer nur für einen Zugang genutzt werden, rät das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI). Doch wann ist ein Passwort sicher, was gilt es dabei zu beachten? Das BSI nennt dafür folgende Faktoren: Das Passwort muss gut zu merken sein. Es soll mindestens acht Zeichen lang sein – je länger es ist, desto besser. Es sollen möglichst alle verfügbaren Zeichenarten genutzt werden: Groß- und Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen (Leerzeichen, ?!%+...). „Nicht als Passwörter geeignet sind Namen von Familienmitgliedern, des Haustiers, des besten Freundes, des Lieblingsstars, Geburtsdaten und so weiter“, bemerkt das Bundesamt. „Passwörter sollten zudem nicht aus gängigen Varianten und Wiederholungs- oder Tastaturmustern wie ‚asdfgh‘ oder ‚1234abcd‘ bestehen.“ Auf besonders in unserer Sprache verwendeten Zeichen und Umlaute wie z.B. „ä, ö, ü, ß, €, ç“ sollte verzichtet werden, da diese bei (nicht deutschsprachigen) Diensten und Tastaturen manchmal nicht verwendbar bzw. nicht verfügbar sind oder anders kodiert werden. Ein Passwortmanager kann zudem dabei helfen sich die eigenen Passwörter besser zu merken.

Wer beim Passwort am Ball bleiben möchte, kann den kostenfreien Newsletter „Sicher Informiert“ mit aktuellen Sicherheitshinweisen des BSI abonnieren oder die jeweils aktuelle Ausgabe herunterladen. Infos unter: www.bsi.bund.de

die digitale Telefonanlage, die Firmenwebseite und die E-Mail-Kommunikation, digitale Tools zur Zeiterfassung, Auftragerfassung oder Rechnungserstellung und -erfassung. Um das Bewusstsein für diese Problematik in der Belegschaft zu stärken, sollten Handwerksbetriebe IT-Experten zu Rate ziehen und – mit Blick auf die Abläufe im eigenen Betrieb – Phishing-Angriffe sowie Angriffe auf die eigene IT-Infrastruktur simulieren. Folgende Empfehlungen sollen dabei helfen, die Cyber-Sicherheit im Betrieb nachhaltig zu verbessern:

Vorsicht bei E-Mails und Anhängen

Keine E-Mails oder Anhänge von unbekanntem Absendern öffnen, besonders wenn sie unerwartet oder verdächtig sind. Prüfung der Absenderadresse, bevor auf Links oder Anhänge geklickt wird. Bei Unsicherheit ist eine Kontaktaufnahme auf anderem Wege ratsam, um die Echtheit zu bestätigen.

Software aktuell halten

Sicherstellen, dass das Betriebssystem, Anwendungen und die Antivirensoftware auf dem neuesten Stand sind. Aktivieren automatischer Updates, damit Sicherheitspatches installiert werden.

Sicherheitslösungen nutzen

Installation vertrauenswürdiger Antiviren- und Anti-Malware-Software und regelmäßige Aktualisierung. Regelmäßiges Scannen des Systems auf schädliche Software und Durchführen von gründlichen Scans bei Verdacht.

Zwei-Faktor-Authentifizierung aktivieren

Aktivieren der Zwei-Faktor-Authentifizierung für Online-Konten. Verwendung einer Kombination aus Passwort und einer zweiten

Authentifizierungsmethode, wie einem Einmalkennwort per SMS, Telefonanruf oder einer Authentifizierungs-App.

Sichere Datenspeicherung

Verschlüsseln wichtiger Dateien und Nutzung vertrauenswürdiger Cloud-Speicherdienste mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselung. Regelmäßiges Sichern der Daten auf externen Festplatten oder in der Cloud und Aufbewahren an einem sicheren Ort. Regelmäßiges Erstellen von Backups der Daten auf externen Laufwerken oder in der Cloud. Testen der Wiederherstellungsfunktion, um sicherzustellen, dass im Ernstfall auf Daten zugegriffen werden kann.

Sensibles Surfen im Netz:

Verwendung sicherer Internetverbindungen und Vermeiden des Surfens auf unsicheren oder verdächtigen Websites. Aktivieren einer Firewall und Nutzen eines Virtual Private Network (VPN), etwa bei Nutzung öffentlicher WLAN-Netzwerke. Pascal Hesse



Arbeitszeit muss erfasst werden

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat am 13. September 2022 entschieden, dass Arbeitgeber verpflichtet sind, ein System einzuführen, mit dem die von den Arbeitnehmern geleistete Arbeitszeit erfasst werden kann (ab zehn Mitarbeitenden elektronisch). Das bedeutet: Wie die Zeiten zu erfassen sind, muss jedes Unternehmen für sich selbst festlegen. Wichtig ist, dass die Anforderungen an die Arbeitszeiterfassung mit den Mitarbeitenden be-

sprochen werden. Im Sinne der Effizienz und Nachvollziehbarkeit bietet es sich an, eine einheitliche Form der Arbeitszeiterfassung festzulegen.

„Beschäftigte sind dazu verpflichtet ihre Arbeitszeiten zu erfassen“, erklärt Arijana Buri, Online Marketing-Managerin und Projektverantwortliche Zeiterfassung bei Haufe-Lexware. „Sofern vom Arbeitgeber vorgegeben, ist ein bestimmtes System zur Zeiterfassung zu verwenden. Wenn es keine vorgegebene

„Alexa“ macht das

Ein zeitgemäßes Tool zur Erfassung der Arbeitszeit ist die Spracherfassung über smarte Assistenten, etwa dem „Lexware Alexa Skill“. Derartige Tools bieten Angestellten die Möglichkeit, die Erfassung ihrer Arbeitszeit mithilfe von Sprachbefehlen zu starten, zu pausieren und zu stoppen. Projektbezogene Zeiterfassung (z.B. für Handwerker, die bestimmte Projekte tracken möchten), ist ebenfalls möglich. Ziel ist eine einfache, intuitive, sprachbasierte Lösung zur Arbeitszeiterfassung, damit kleine wie große Handwerksbetriebe gleichermaßen der gesetzlichen Pflicht zur Arbeitszeiterfassung nachkommen können – schnell, effizient und zeitsparend. Für Betriebe und deren Mitarbeiter, die sich nicht mit Papierkram rumschlagen wollen, bieten derartige Tools eine praktische Alternative. Anbieter für smarte Zeiterfassungssysteme sind zum Beispiel Personio, Crewmeister, Lexware oder TimeTac.

Software gibt, sollten Beschäftigte eine eigene Art der Zeiterfassung für sich festlegen, etwa per Excel, App oder dem „Lexware Alexa Skill!““ **Pascal Hesse**



Neue Technologien einbinden Mit KI-Einsatz Effizienz steigern

Ein Handwerksbetrieb ist wie ein Uhrwerk – wenn alle Teile harmonisch ineinandergreifen, läuft es reibungslos. Doch oft genug können unkoordinierte Prozesse und Doppelarbeit die Effizienz beeinträchtigen, Zeit und Geld kosten. In der digitalen Ära stehen Handwerksbetrieben leistungsstarke Werkzeuge zur Verfügung, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Es gibt Softwarelösungen, die den gesamten Workflow von der Materialbestellung bis zur Rechnungsstellung optimieren können. Durch automatisierte Prozesse, genaue Lagerver-

waltung und intuitive Schnittstellen kann Zeit gespart und die Qualität der Arbeit gesteigert werden. Künstliche Intelligenz könnte Prognosen für Materialbedarf verbessern, während das Internet der Dinge eine nahtlose Verbindung zwischen Maschinen und Prozessen ermöglicht. Was möglich ist, kann eine gezielte Recherche mit Blick auf die Bedürfnisse des eigenen Betriebs in einschlägigen KI-Verzeichnissen bringen – z.B. in der „AI Tool Directory“ unter tools.aitraining.institute, oder in Englischer Sprache im größten AI-Tool-Verzeichnis „Futurepedia“ unter www.futurepedia.io. **Pascal Hesse**

Das Auto gibt's nun im Abo

Leasing, Kauf oder Autovermietung? Nicht immer sind diese Möglichkeiten praktikabel, etwa, wenn kurzfristig ein günstiges Fahrzeug benötigt wird. Das „Auto-Abo“ bietet die praktische Alternative.

Das sogenannte „Auto-Abonnement“ wird für Handwerksbetriebe immer interessanter, da es den Betrieben ein Mehr an Flexibilität bietet. „Das Abo schließt die Lücke zwischen der klassischen Autovermietung und dem Leasing-Vertrag“, weiß Wolfgang Esser, Referent für Betriebswirtschaft, Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, Landesverband NRW. Während beim Leasing im gewerblichen Bereich oft die Besonderheit bestehe, dass ein zeitabhängiges Kilometer-Leasing über 36 bis 48 Monate abgeschlossen werde,



und Autovermietungen für sehr kurze Wochen- oder Monatszeiträume ideal sind, bietet das „Auto-Abo“ flexible Lösungen für Zeiträume dazwischen. „Wenn ein Handwerksbetrieb vor dem Problem steht, einen Auftrag angenommen zu haben, der 200 Kilometer entfernt ist, und er auf Zeit für etwa sechs oder neun Monate ein zusätzliches Fahrzeug benötigt, ist ein „Auto-Abo“ meist deutlich wirtschaftlicher. Denn das Leasing bindet zu lange, die Autovermietung wird zu teuer“, so Esser. In der Regel liegt die typische Zeitspanne für ein Auto-Abo bei

sechs Monaten bis hin zu anderthalb Jahren. Die Umrüstung (und der Rückbau) eines Fahrzeugs, das meist mit der Basisausstattung bereitgestellt wird, ist beim „Auto-Abo“ mit Blick auf die Nutzungsdauer deutlich kostengünstiger als bei einem klassischen Mietwagen. Wer also für einen überschaubaren Zeitraum ein zusätzliches Fahrzeug benötigt, und auf Umbauten verzichten kann – spricht wenn der Dachgepräckträger und die Anhängerkupplung reichen – sollte den Händler seines Vertrauens aufs „Auto-Abo“ ansprechen. *Pascal Hesse*



Neuer Zeitplan wegen Inflation Tarifabschluss im Kfz-Gewerbe

Beschäftigte im nordrhein-westfälischen Kfz-Gewerbe erhalten ab Oktober 2024 acht Prozent mehr Lohn, eine Inflationsausgleichsprämie und eine weitere Lohnerhöhung um 3,2 Prozent 2025. Der ursprüngliche Tarifabschluss bis März 2024 wurde aufgrund der Inflation vorgezogen. Die Vereinbarung von Christlicher Gewerkschaft Metall (CGM) und Arbeitgeber Kfz-NRW: Bis März 2024 eine einmalige Inflationsausgleichsprämie von 3.000 Euro. Ab Oktober 2024 eine Lohnerhöhung um 8 Prozent, gefolgt von 3,2 Prozent im September 2025. Auch die Ausbildungsvergütung steigt: Im ers-

ten Lehrjahr gibt es ab August 2024 monatlich 930 Euro, im zweiten 970 Euro, im dritten 1.070 und im vierten Lehrjahr 1.165 Euro. Ab August 2025 steigt die Ausbildungsvergütung erneut: Dann gibt es im ersten Jahr 1.040 Euro, im zweiten 1.080, im dritten 1.180 und im vierten 1.275 Euro. Die Vereinbarung gilt bis März 2026. Der Tarifabschluss gewährleistet Planungssicherheit bis März 2026. Die diesjährigen Tarifrunden außerhalb Nordrhein-Westfalens führten ebenfalls zu Erhöhungen. Die Gesamtlaufzeit sorgt für Planungssicherheit für Arbeitgeber über 33 Monate hinweg. *Pascal Hesse*



Nachhaltige Mobilität fürs Handwerk

Stets den Preis im Blick

In einer Ära geprägt von Lieferengpässen, steigenden Gebrauchtwagenpreisen und ausgelasteten Werkstätten steht das Handwerk vor der Aufgabe, seine Mobilität sicherzustellen. Das Deutsche Kraftfahrzeuggewerbe weiß Rat.

Die gegenwärtige Wirtschaftssituation stellt Unternehmen sämtlicher Branchen vor beachtliche Herausforderungen in puncto Mobilität, das Handwerk im Besonderen. Lange Lieferzeiten, steigende Gebrauchtwagenpreise und ausgelastete Werkstätten haben den Kfz-Markt in eine anspruchsvolle Lage versetzt. In diesem Kontext gibt Wolfgang Esser, Referent für Betriebswirtschaft beim Deutschen Kraftfahrzeuggewerbe in NRW, einige Tipps: „Die andauernden Lieferprobleme und Fahrzeugknappheit haben die Sicherung der Mobilität zu einer vielschichtigen Aufgabe gemacht. Die Auswirkungen zeigen sich nicht nur in den Preisen für Neu- und Gebrauchtwagen, sondern führen auch zu einer gesteigerten Nachfrage nach nachhaltigen Mobilitätslösungen“, so Esser. Der Bedarf an umweltfreundlichen Mobilitätsoptionen wächst stetig, und Betriebe suchten nach Wegen, um ihre Mobilität reibungslos aufrechtzuerhalten. Eine vielversprechende Antwort in dieser Angelegenheit ist die Elektromobilität. „Elektrofahrzeuge haben zweifellos das Potenzial, eine tragfähige Lösung für die Mobilität in der Zukunft zu bieten. Die staatlichen Fördermaßnahmen und steuerlichen

Anreize haben ihre Attraktivität für Unternehmen gesteigert“, so Esser. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob aktuell der richtige Zeitpunkt ist, ein neues Elektrofahrzeug anzuschaffen. Die Förderungen durch den Staat sind fürs Gewerbe weitgehend ausgeschöpft, die Preise hoch.

„Aspekte wie Reichweite, Batterielebensdauer und Wiederverkaufswert spielen nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Auswahl eines Elektrofahrzeugs“, weiß Esser. Diese Faktoren könnten Unternehmen dazu veranlassen, bei einer vollständigen Umstellung auf Elektrofahrzeuge zu zögern. Denn: Während die Ladeinfrastruktur in den Großstädten annehmbar ist, ist sie im ländlichen Raum oftmals sehr ausbaufähig. Sind Betriebsfahrzeuge mehrere Tage im Einsatz, ohne auf dem Betriebsgelände tanken zu können, droht Stillstand, sofern in der Nähe keine Ladeinfrastruktur vorhanden ist. Esser rät Betrieben in der aktuellen Zeit dazu, eine Position abzuwarten und die Preisentwicklung von Elektrofahrzeugen nach dem Auslaufen der Förderungen genau zu verfolgen.

„Preis Anpassungen seitens der Hersteller könnten eine positive Entwicklung für die



Wolfgang Esser,
Referent für Betriebswirtschaft,
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe,
Landesverband NRW

Attraktivität von Elektrofahrzeugen im gewerblichen Bereich darstellen“, lautet seine Einschätzung. Denn bisher war die staatliche Förderung mit eingepreist; ohne kräftige Rabatte können Elektrofahrzeuge für die Hersteller zum Ladenhüter werden. „Hier aufzupassen und zu vergleichen, kann bei Neuanschaffungen den Betrieben zu Gute kommen – auch ohne staatliche Zuschüsse“, so Esser. Zusätzlich empfiehlt er den

Kontakt zu örtlichen Handwerkskammern und Mobilitätshubs. „Sie können eine unterstützende Rolle spielen, indem sie Informationen über Fördermöglichkeiten für den Aufbau von Ladestationen bereitstellen. Zudem können sie auch als Vermittler zwischen den Betrieben und den örtlichen Behörden fungieren, um die Genehmigungsverfahren für den Bau von Ladestationen zu erleichtern“, so Esser. Pascal Hesse

Nachhaltig mobil im Betrieb

Diversifizierte Fahrzeugflotte:

Betriebe sollten ihre Fahrzeugflotte vielfältig gestalten. Eine Kombination aus konventionellen Fahrzeugen und Elektrofahrzeugen kann dabei helfen, Mobilität flexibel und umweltfreundlich zu gestalten.

Effiziente Routenplanung:

Durch eine optimierte Routenplanung können unnötige Fahrten vermieden und der Kraftstoffverbrauch gesenkt werden. Dies reduziert Kosten und schont die Umwelt.

Gemeinsame Fahrten:

Wenn möglich, sollten mehrere Mitarbeiter in einem Fahrzeug zum Einsatzort fahren, um die Auslastung zu maximieren und die Anzahl der Fahrzeuge auf der Straße zu reduzieren. Das spart zusätzliche Kosten.

Elektrofahrzeuge klug einsetzen:

Beim Übergang zur Elektromobilität ist es wichtig, individuelle Anforderungen des Betriebs zu berücksichtigen. Die Reichweite, Ladeinfrastruktur und Betriebskosten sollten sorgfältig geprüft werden.



Moderner Kastenwagen

Wirtschaftlich, funktional, modern: Der Volkswagen Crafter hat viele gute Eigenschaften. Er kann je nach Wunsch auf- oder abgelastet werden. Er bietet vier Ausstattungslinien: Kastenwagen, Kastenwagen Hochdach (2,59 Meter Höhe), Kastenwagen Superhochdach und Kastenwagen Plus. Seine Abmessungen sind ideal für sperrige Europaletten oder Rollcontainer. Außerdem macht er mit der besten Beladbarkeit und Ladungssicherung seiner Klasse jeden Handwerksjob leichter. Mit zahlreichen Ablageflächen und Anschlüssen, optionalem ergoComfort Schwingsitz und auf Wunsch einem beheizbaren Multifunktions-Lederlenkrad ist der VW Crafter bestens auf all das vorbereitet.

» www.minrath.de

KOMPLETT-SERVICE FÜR IHRE MOBILITÄT

Truck+Trailer-Service | Fahrzeugbau | Ersatzteile



Durch unsere Servicepartnerschaften verschiedener Hersteller bieten wir den kompletten Service für Truck, Trailer, Van und Bus. Abgerundet wird unser Service durch unser Karosseriezentrum mit Richttechnik und Lackierzentrum.

Unser Service für minimale Standzeiten: www.one-stop-service.de



beilharz
NUTZFAHRZEUGE
Essen | Duisburg | Gelsenkirchen

E-Mobilität ist schon seit 25 Jahren ein Thema

Das Familienunternehmen Roll-tech in Xanten hat sich seit der Gründung auf besondere Fortbewegungsmittel spezialisiert. Chef Lars Reineke ist überzeugt: „Das Rad wird immer wieder neu erfunden.“

Anfang der 1990er-Jahre dachte so gut wie niemand an „E-Mobilität“. Zweiradmechaniker Wolfgang Reineke allerdings befasste sich zu dieser Zeit schon intensiv mit dieser innovativen Antriebsform. Sein Interesse hatte einen ernsten Hintergrund. Nach einem schweren Verkehrsunfall musste er mehrere Jahre in Krankenhäusern und Rehakliniken verbringen. Er hatte ein massives Polytrauma erlitten. „Da begann mein Vater, Fahrzeuge so umzubauen, dass sie für jeden Menschen, ob mit oder ohne körperliche Einschränkungen, fahrbar werden“, erzählt Sohn Lars Reineke. Das Ergebnis waren eigene Dreiräder mit eigens entwickelten E-Antrieben. „Auch wenn heute die Entwicklung bzw. das Angebot von fertigen E-Antrieben vorhanden ist, können wir stolz auf einen großen Erfahrungsschatz in diesem Bereich zurückgreifen“, so Lars Reineke, der ebenfalls den Meisterbrief hat.

Seit 2021 führt er, gemeinsam mit dem Vater, die Roll-tech Reineke GmbH & Co. KG in Xanten. Das Mitgliedsunternehmen der Zweiradmechaniker-Innung Rhein-Ruhr ist seit vielen Jahren auf spezielle Fortbewegungsmittel spezialisiert. „Wir fangen dort an, wo der normale Fahrradladen aufhört“ lautet das Motto der Firma. Sind „normale Drahtesel“ also Exoten im Betrieb? Das wäre übertrieben. „Der Anteil an Tätigkeiten in unserer Werkstatt, wo wir auch jedes normale Rad reparieren, hält sich problemlos bei 20 bis 30 Prozent. Das Fahrrad erfreut sich hier am flachen Niederrhein bei Jung und Alt nach wie vor größter Beliebtheit“, betont der Geschäftsführer. Viele verwenden liebevoll den Begriff der niederländischen Nachbarn: „fiets“.



Vater und Sohn treten gemeinsam in die Pedale: Wolfgang und Lars Reineke führen das Unternehmen am Niederrhein.

Doch natürlich habe sich das Zweiradmechaniker-Handwerk durch den E-Boom stark verändert. „Der Markt hat sich erweitert“, so Lars Reinke. Viele Kunden seien aufs E-Bike umgestiegen, und „insgesamt dürfen wir uns über eine erhöhte Nachfrage freuen“. Positiver Nebeneffekt durch die neue und komplexe Technik: „Die Wertschätzung für unsere Arbeit ist gestiegen.“ Schließlich bestehe so ein E-Antrieb nicht nur aus einem Plus- und Minuskabel. Demgegenüber steht, als große Herausforderung, der allgemeine Fachkräftemangel. „In der Zweiradbranche gibt es bekanntlich einen großen Personalbedarf, der sich nur mit größter Mühe halbwegs abdecken lässt.“

Das Team vom Niederrhein will nach wie vor alle Kundengenerationen bedienen können. Einen Schwerpunkt bildet allerdings seit jeher die Mobilität im Alter. „Jeder weiß, dass die Bevölkerung im Schnitt immer älter wird. Damit ändern sich auch die Anforderungen an die Mobilität.“ Wo es beim E-Bike beispielsweise um Geschwindigkeit, Komfort und Spaß gehe, stehe beim Thema Dreirad eher die Sicherheit im Fokus. „Sei es beim Anhalten, beim Auf- und Absteigen oder beim Kurvenfahren.“ Auch der Wunsch nach individueller Anpassung steigt laut Lars Reinke im Alter. „Man möchte sich nicht mehr unbedingt an das Rad anpassen.“ Bei Roll-tech verfolge man daher den Ansatz: „Passt das Rad nicht, wird es passend gemacht.“ Das gelte im Übrigen auch für E-Scooter, Elektroroller, Klapproller und Seniorenmobile.

„Wir fangen dort an, wo der normale Fahrradladen aufhört.“

Lars Reinke, Geschäftsführer



Der Blick von oben auf den Betrieb macht deutlich: Bei Roll-tech setzt man auf erneuerbare Energien.

Die Anforderungen an die rollenden Produkte – ob E-Bike, Dreirad oder Lastenrad – sind zweifellos gestiegen. „Das betrifft auch den Service und die Beratung.“ Gerade das individuelle Anpassen sei den heutigen Kundinnen

und Kunden wichtig – „auch wenn das den einen oder anderen Euro mehr kostet.“ Manchmal sind es auch nur vermeintliche Kleinigkeiten:

Lars Reinke nennt zum Beispiel eine gezielte Sattelberatung. Aber auch größere Umbauten, wie etwa ein Kurbelverkürzer bei eingeschränkter Kniebeugung, kommen immer wieder vor.

Was die E-Mobilität betrifft, sieht man bei Roll-tech in eine spannende Zukunft. „Stetig wird das Rad neu

erfunden. Was dieses Jahr noch aktuell ist, kann im nächsten Jahr schon überholt sein.“ Eine grundsätzliche Entwicklung sei, dass die Fahrzeuge immer komplexer werden, um mehr Leistung und Reichweite aus den vorhandenen Techniken zu herauszuholen. Auch Sicherheitsfeatures spielten eine große Rolle. Die Entwicklung von „urbanen Fahrzeugen“, die mittels Vollverkleidung als Ersatz zum Auto dienen sollen, nehme ebenfalls Fahrt auf. „Einen größeren Sprung bei der Akkutechnik gab es dagegen schon länger nicht mehr. Doch auch auf diesem Feld wird sich etwas tun.“

Glasapparatebauer-Innung

Ehrenobermeister Herbert Fischer verstorben

Herbert Fischer, Ehrenobermeister der Glasapparatebauer-Innung Duisburg, ist am 14. Juni im Alter von 97 Jahren verstorben. Die Innung betrauert einen engagierten Freund und Kollegen. Herbert Fischer, 1925 in Krefeld geboren, hatte im Mai 1952 in Düsseldorf seine Meisterprüfung im Glasapparatebauer-Handwerk abgelegt. Von 1971 bis 1989 leitete er die Geschicke der Glasapparatebauer-Innung Duisburg als

Obermeister. Danach wurde er einstimmig zum Ehrenobermeister gewählt. Zum 1. Januar 1991 hatte er seinen Betrieb an seinen Sohn Klaus-Uwe Fischer weitergegeben. Herbert Fischer hat sich große Verdienste um das Glasapparatebauer-Handwerk im Besonderen und das Duisburger Handwerk im Allgemeinen erworben. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.



Kreishandwerkerschaft

Silberne Medaille für Heinz-Jürgen Hippler

Kreishandwerksmeister Lothar Hellmann (r.) hat Heinz-Jürgen Hippler die silberne Medaille des Handwerks überreicht. Der Anlass: Heinz-Jürgen Hippler sorgt seit nunmehr 40 Jahren insbesondere für eine verlässliche Führung der Handwerksrolle. Zudem betreut er die Innungen des Kfz-Handwerks, des modeschaffenden Handwerks, der Raumausstatter und der Glasapparatebauer. Lothar Hellmann bedankte sich für seinen Einsatz.

Steinmetze

Auszeichnung an Obermeister

Sonst verleiht er gerne Ehrungen an die Kollegen – jetzt stand er selbst im Mittelpunkt. Durch seinen Stellvertreter Arnd Sondermann wurde dem Obermeister der Steinmetz- und Bildhauerinnung, Ralf Pauschert (M.), der Silberne Meisterbrief der Handwerkskammer Düsseldorf verliehen. Mit beiden freute sich Geschäftsführer Dr. Frank Bruxmeier (r.).



Urkunden

Ehrungen für Betrieb und Meister

Mit einer Urkunde für das 100-jährige Betriebsjubiläum wurde Martin Graefen (2. v.r.) ausgezeichnet. Sein Kollege Raimund Rasche (2. v.l.) konnte sich über den Silbernen Meisterbrief freuen. Es gratulierten: Geschäftsführer Dr. Frank Bruxmeier (l.) und Obermeister Ralf Pauschert.

Ehrung der Handwerkskammer

Bronzemedaille für Frank Müller

Gebäudereinigermeister Frank Müller (M.) aus Duisburg hat die Bronzemedaille der Handwerkskammer Düsseldorf erhalten – in Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste bei der Förderung des Handwerks. Der Ausgezeichnete war vom 9. April 2008 bis zum 15. November 2022 in seiner Funktion als Lehrlingswart Mitglied des Vorstands der Gebäudereiniger-Innung Duisburg und hat fast 15 Jahre sehr erfolgreich und mit großer Verantwortung die Auszubildenden betreut. Jörg Hämmerling (Obermeister der Gebäudereiniger-Innung Duisburg, r.) überreichte die Medaille und die Urkunde und bedankte sich gemeinsam mit Michael Dicke (Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Duisburg) für das langjährige ehrenamtliche Engagement.



Fotos: Oliver Müller, privat, KH-Duisburg



Eßmann-Dücker-Stiftung Förderung für Kevin Engler

Förderung für den Dachdecker-Gesellen Kevin Engler (2. v. r.): Von der Eßmann-Dücker-Stiftung erhielt er 2.500 Euro für seine Fortbildung zum Meister. Mit ihm freuten sich aus dem Vorstand der Eßmann-Dücker-Stiftung: Cäcilia Brux, Lehrerin am Friedrich-Albert-Lange-Berufskolleg, Tischler-Obermeister Frank Paschke und Marius Piche, Lehrlingswart der Dachdecker- und Zimmerer-Innung.



Tischler Silberner Meisterbrief für Harald Drols

Obermeister Frank Paschke (r.) hat Tischlermeister Harald Drols den Silbernen Meisterbrief überreicht. Die kleine Feierstunde fand in dessen Betrieb, der Schreinerei Wanke, statt. Bei belegten Brötchen berichtete Harald Drols von seinem Betrieb.



Tischler Urkunde für Betrieb von Michael Kettl

Michael Kettl freute sich sehr, als er aus den Händen von Obermeister Frank Paschke die Urkunde zum 25-jährigen Bestehen seines Betriebes überreicht bekam. Anschließend erzählte der Tischlermeister Kettl vom Werdegang am Karrenweg.



Metall Urkunde zum 40-jährigen Betriebsjubiläum

Karin Wendt zeigte sich hochofren, als der Obermeister der Innung Metall, Sebastian Christ, ihr anlässlich einer Vorstandssitzung die Urkunde aus Anlass des 40-jährigen Betriebsjubiläums überreichte. Die Unternehmerin ist die Gründerin der Heinrich-Harbisich-Schiffswerft GmbH.

Das nächste Special in der
Dezember-Ausgabe:

Sparkassen und Banken

Die Banken und das Handwerk

Foto: Sürack

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere
Medienberaterin Monika Droege
Tel. 0234 - 9214111
monika.droege@skala.de

Erscheinungstermin: 05.12.2023
Anzeigenschluss: 14.11.2023



22 Fragen an Marc Weber

DEHOGA-Vorsitzender Duisburg

Meinen Beruf liebe ich, weil...

er sehr vielseitig ist und immer wieder was Neues bringt.

Mein Traumberuf als Kind war...

Pilot. Das wäre aber heute zu langweilig für mich.

Als Gastronom zu arbeiten ist besonders spannend, weil ...

siehe oben.

Meine Mitarbeiter schätzen an mir...

Zuverlässigkeit – und sie können immer mit meiner Hilfe rechnen.

Ich schätze an meinen Mitarbeitern...

wenn sie sich mit dem Betrieb identifizieren und dahinter stehen.

Am Handwerk schätze ich...

dass man etwas Geplantes in die Tat umsetzen kann, ein neues Produkt erstellen kann und ein direktes Feedback erhält.

Ich gerate in Rage, wenn...

Leute unehrlich sind oder Halbwahrheiten wider besseres Wissen verbreiten.

Ich tanke auf, wenn...

ich in den Bergen oder auf dem Wasser bin und dabei den Wind fühlen kann.

In meiner Freizeit...

bin ich gerne in der Natur.

Ich lebe gern im Ruhrgebiet, weil...

die Leute herzlich, offen und direkt sind.

Wenn nicht hier, würde ich am liebsten...

an einem See leben.

Urlaub mache ich am liebsten...

auf dem Wasser oder in den Bergen.

Auf eine einsame Insel muss mit...

meine Frau und gutes Bier.

Mein größtes Laster ist...

Ungeduld.

Drei Dinge, die ich am meisten hasse, sind:

Unehrlichkeit, Unzuverlässigkeit, unnötige Arbeiten.

Drei Wünsche, die mir eine Fee erfüllen soll:

Frieden, Gesundheit, Lernfähigkeit der Menschheit.

Mein Lieblingsbuch ist...

„Foundation Trilogie“ von Isaac Asimov.

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an...

keine besonderen Vorlieben.

Für einen Tag möchte ich in die Haut von...

Putin, um den Krieg zu beenden.



Marc Weber

Alter: 62

Beruf: Brauer und Gastronom
Schulabschluss: Dipl.-Ing in Brauwesen und Getränketechnologie, TU München (Weihenstephan)

Familienstand/Kinder:

verheiratet, 2 Kinder

Sternzeichen: Skorpion

Hobbys: Segeln, Wandern

Foto: Oliver Müller

Mein Vorbild ist...

Das eine Vorbild habe ich nicht.

Mein Lebensmotto ist...

leben und leben lassen.

Als Henkersmahlzeit lasse ich mir aufpassen:

Luxemburgischen rohen und gekochten Schinken mit selbstgemachten Fritten und Salat. Dazu ein guter, kerniger Mosel-Riesling. Als Abschluss mindestens ein gutes Bier.

Impressum

DUISBURGER HANDWERK – Offizielles Magazin der Kreishandwerkerschaft Duisburg

Herausgeber:

Kreishandwerkerschaft Duisburg
Düsseldorfer Straße 166 · 47053 Duisburg
Tel. 0203 99634-0 · Fax: 0203 99634-35
www.handwerk-duisburg.de
Mail: info@handwerk-duisburg.de

Verlag: RDN Verlags GmbH

Anton-Bauer-Weg 6 · 45657 Recklinghausen
Tel. 02361 490491-10
Fax: 02361 490491-29
www.rdn-online.de
E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion:

Stefan Prott

Redaktion:

Michael Dicke (verantw. für den Inhalt),
Daniel Boss, Claudia Schneider,
Pascal Hesse



Anzeigen: Monika Droege

Tel.: 0234 9214111

E-Mail: monika.droege@skala.de

Titelbild: istockphoto.com/treety

Layout: Lars Morawe, K.H. Hildebrandt
(Typoliner Media), Marisa Fonseca

Satz und Lithografie: Jens Valtwies,
K.H. Hildebrandt (Typoliner Media)

Druck und Vertrieb: Silber Druck, Lohfelden

Bezugsbedingungen: Für die Innungsmittglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über die Kreishandwerkerschaft Duisburg zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin: Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13. Nachdruck – auch auszugsweise – nur unter Quellenangabe und mit Belegexemplar an den Verlag.

IHR LASST
MIT DER **SONNE** UNSERE
BRÖTCHEN AUFGEHEN.
UND **VERPUTZT** ZUM
FRÜHSTÜCK EIN GANZES **HAUS.**
IHR BAUT **BRÜCKEN**, WENN MENSCHEN
STEINE IN DEN WEG GELEGT BEKOMMEN.
IHR **SCHWEIßT** UNSERE **WELT**
ZUSAMMEN, **MEISTERT** UNSEREN
ALLTAG UND STEMMT UNSERE
ZUKUNFT.

#STARKELEISTUNG

VERDIENT STARKE LEISTUNGEN.

Ihr seid stark! Wir machen euch noch stärker.
Mit jeder Menge Leistungen für eure Gesundheit
und bis zu 500 Euro IKK BGM-Bonus für dein
Unternehmen und dich.

[ikk-classic.de/starkeshandwerk](https://www.ikk-classic.de/starkeshandwerk)

 **ikk** classic

Deine Gesundheit. Unser Handwerk.



Unser Business-Center: Einfach, schnell, professionell.

Der direkte Draht für Firmenkunden zur Sparkasse: Unser Business-Center

Manche Dinge müssen nicht nur gut gemacht sein, sondern auch schnell gehen – vor allem, wenn sie Ihre Firma betreffen. Deswegen machen wir es unseren Firmenkunden mit unserem Business-Center besonders einfach, ihre finanziellen Angelegenheiten schnellstmöglich zu erledigen.

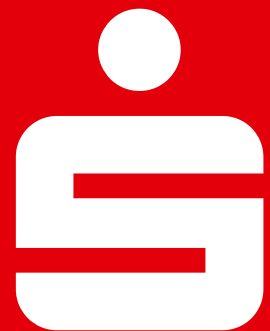
Denn beim Business-Center haben Firmenkunden nicht nur einen Ansprechpartner für ihre Finanzen, sondern gleich ein ganzes Team an ausgebildeten Geschäftskundenberatern.

Alles, wofür bisher ein Termin in der Geschäftsstelle notwendig war, erledigen wir sofort – am Telefon, per E-Mail oder per Video-Beratung.

Sie genießen dabei u. a. folgende Vorteile:

- Hohe Erreichbarkeit, montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr, freitags von 8 bis 14 Uhr.
- Schnelle und einfache Lösungen für Ihre finanziellen Anliegen.
- Beratung zu Finanzierungen, Versicherungen, Kreditkarten und vieles mehr.

Sie erreichen uns per Telefon **0203 2815-9400**
oder per Mail: **business-center@spk-du.de**



[sparkasse-duisburg.de/
business-center](https://sparkasse-duisburg.de/business-center)

